

Psychologische Hilfe für Familien von Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine



**FRIEDRICH
EBERT**

STIFTUNG

Oktober - November 2022

ISBN 978-617-552-266-0

Потреби в психологічному супроводі сімей українських шукачів тимчасового захисту в Німеччині. Аналітичний звіт. / Ілініч С.Ю., Давиденко Г.В., Омельченко О.В. ; Громадська організація «Соціальна перспектива» ; Представництво Фонду імені Фрідріха Еберта в Україні. – Вінниця : ТВОРИ, 2022. – 44 с. [німецькою мовою]

Bedarf an der psychologischen Unterstützung der ukrainischen Familien, die vorübergehenden Schutz in Deutschland suchen. Auswertungsbericht. / Ilinich S.Y., Davydenko H.V., Omelchenko O.V. ; gesellschaftliche Organisation „Sotsialna perspektyva“ (de: Soziale Perspektive) ; Vertretung der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Ukraine. – Vinnytsia : TVORY, 2022. – 44 s.

Der Auswertungsbericht wurde anhand einer öffentlichen Meinungsumfrage erstellt, die im Oktober-November 2022 in Deutschland von der gesellschaftlichen Organisation „Sotsialna perspektyva“ (de: Soziale Perspektive) und der unabhängigen Forscherin S. Ilinich durchgeführt wurde.

ForscherInnengruppe:

Svitlana Ilinich, Kandidatin der philologischen Wissenschaften, Psychologin, unabhängige Forscherin.

Hanna Davydenko, Doktorin der Erziehungswissenschaften, Professorin, Vorsitzende der gesellschaftlichen Organisation „Sotsialna perspektyva“ (de: Soziale Perspektive); Direktor des Vinnytsia Social and Economic Institute der Hochschule „Open International University of Human Development „Ukraine“.

Olena Omelchenko, Dozentin des Vinnytsia Social and Economic Institute der Hochschule „Open International University of Human Development „Ukraine“

Diese Studie wurde dank der Zusammenarbeit mit der Vertretung der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Ukraine durchgeführt

DOI: <https://doi.org/10.58521/2022-PHFKU>

ISBN 978-617-552-266-0

INHALT

I	Forschungsprinzipien und Methodik	3
II	Sozialpsychologisches Profil einer ukrainischen Schutzbewerberfamilie in Deutschland	7
III	Herausforderungen ukrainischer Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben	17
IV	Der aktuelle psychologische Zustand der Ukrainerinnen, die in Deutschland Schutz gefunden haben, und ihr Bedarf an psychologischer Beratung	22
V	Analyse von Informationsbedarf und deren Quellen bezüglich der Hilfen für die Ukrainerinnen in Deutschland	33
VI	Schlussfolgerungen und allgemeine Empfehlungen	39



Sozialer Kontext

Die moderne Situation in der Ukraine ist ein Thema der Diskussionen auf der ganzen Welt. Die militärische, Ernährungs-, ökologische und soziale Komponente sind wichtige Elemente der Interaktion zwischen allen Staaten. Der Beginn der aktiven Phase des militärischen Konflikts führte zu einem massiven Zustrom ukrainischer Männer und Frauen, die vorübergehend Schutz in fast allen europäischen Ländern suchten. Am 1. November 2022 erreichte die Gesamtzahl der ukrainischen Arbeitssuchende und befristeten Schutzsuchenden in Europa 7.785.514 Personen, von denen mindestens 4.460.847 Personen den Status von befristeten Schutzsuchenden in den EU-Ländern erhielten¹.

Deutschland belegt den zweiten Platz unter den EU-Ländern, die den Ukrainern einen vorübergehenden Aufenthaltsort zur Verfügung gestellt haben. Am 1. November 2022 erreichte die Rekordzahl von registrierten Migranten und Migrantinnen aus der Ukraine in diesem Land 1.008.935 Personen, von denen 815.134 Personen vorübergehend Schutz beantragten².

Soziale und sozialpsychologische Probleme in Ländern, die ukrainischen Migranten und Migrantinnen eine vorübergehende Zuflucht gewähren, bildeten die Grundlage für die Studie „Psychologische Begleitung ukrainischer Familien mit befristeten Schutzsuchenden in Deutschland: allgemeine Empfehlungen und soziokultureller Kontext“. Der Mangel an allgemeinem und systemischem Verständnis für die drängenden Probleme von Migranten kann ihre Grundbedürfnisse nicht vollständig erfüllen und führt zu erheblichen Differenzen über die notwendigen und tatsächlichen Leistungen, die staatliche und öffentliche Organisationen und Freiwillige bereitstellen.

Forschungsmethodik

Die Studie wurde von der gesellschaftlichen Organisation „Sotsialna perspektyva“ (de: Soziale Perspektive) mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Ukraine im Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 30. Oktober 2022 durchgeführt.

Ziel der Studie ist die Beantwortung der Hauptfragen zu den Bedürfnissen ukrainischer Geflüchteten an psychologischem und psychosozialem Schutz und Unterstützung in Deutschland durch die Untersuchung der Bedürfnisse ukrainischer Frauen, die einen vorübergehenden Schutz in Deutschland suchen.

Die Studie wurde online unter Verwendung von Umfragetechniken und Fokusgruppen durchgeführt. Die Umfrage umfasste eine anonyme Online-Befragung von Frauen und deren Familienangehörigen, die vorübergehend Schutz

¹ <https://data.unhcr.org/en/situations/ukraine#>

² <https://data.unhcr.org/en/situations/ukraine#>

vor dem Krieg in Deutschland suchten und sind zusammen in Deutschland. Der Fragebogen enthielt Fragen zu Problemen, die Rolle von Organisationen, die sich direkt am Aufbau des Lebens in Deutschland beteiligt haben, den psychologischen Zustand und die Erfahrung der psychologischen Begleitung in Deutschland sowie den Bedarf an psychologischer Beratung und zusätzlicher Unterstützung, die einzelnen Fragen demografische und statistische Daten der Befragten (Alter, Region, Familienstand, Sprachkompetenz) betrafen; und die sozialen und finanziellen Zustände der Familie und die Bedingungen der Unterkunft wurden berücksichtigt. . Der Fragebogen wurde an das ukrainisch- und russischsprachige Publikum des sozialen Netzwerks „Facebook“, hauptsächlich Frauen, verteilt. Alle Teilnehmer bestätigten, dass sie den Status des vorübergehenden Schutzes haben oder haben die Dokumente eingereicht, um ihn zu erhalten. Und zum Zeitpunkt des Ausfüllens Fragebogen sie wohnen in Deutschland. Die Stichprobe umfasst verschiedene Altersgruppen und soziale Gruppen, verschiedene territoriale Gemeinschaften in ganz Deutschland und umfasst 571 Personen.

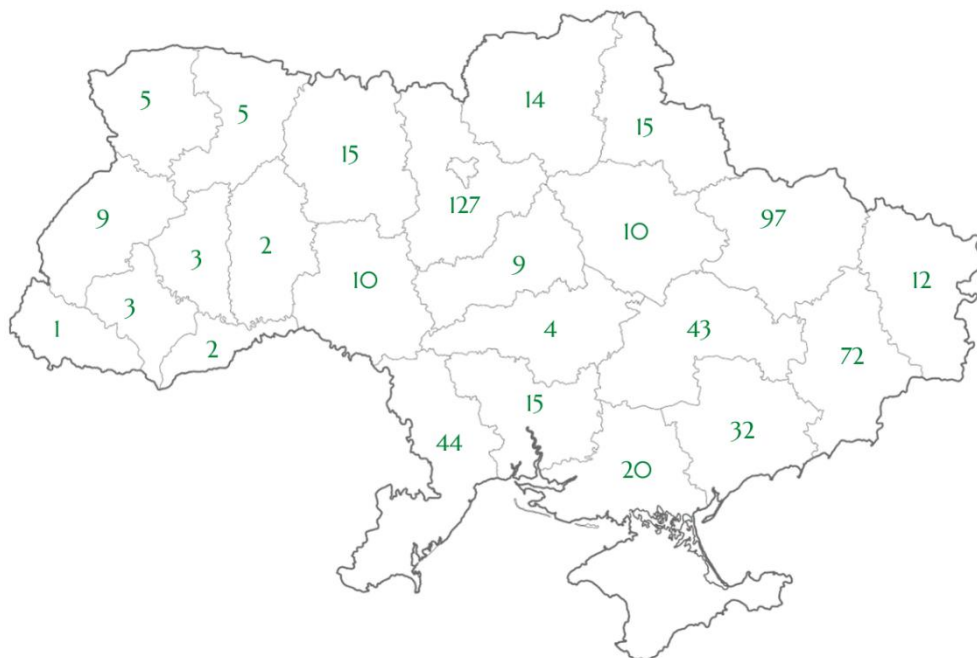


Abb. 1 Kennzeichen der Stichprobe nach Herkunftsgebiet

Abb. 1 zeigt schematisch die Verteilung der Befragten nach dem Gebiet, in dem sie vor dem Krieg in der Ukraine wohnhaft waren. Zwei Befragte haben sich geweigert, das Herkunftsgebiet anzugeben; diese Option blieb in allen Fragen der Umfrage verfügbar. Die Zielgruppe wurde nach dem Zufallsprinzip aus den Vertretern der Zielgruppe ausgewählt: Die Umfrage wurde durch Teilen und zielgerichtete Werbung in Gruppen der sozialen Netzwerke und Gemeinschaften von Ukrainern in verschiedenen Städten Deutschlands verteilt, so dass wir davon ausgehen können, dass die Verteilung der Befragten nach Herkunftsgebiet dem allgemeinen Verhältnis von Ukrainern aus verschiedenen Regionen der Ukraine, die nach Deutschland gekommen sind, homogen ist. Quantitativ am stärksten vertreten sind die Regionen, in denen direkte Feindseligkeiten stattgefunden haben: Gebiete

Kyiv, Kharkiv, Donetsk. Am wenigsten vertreten sind die westlichen Regionen der Ukraine.



Abb. 2 Kennzeichen der Stichprobe nach Wohnortsgebiet

Nach dem Wohnort sind die meisten Befragten in Nordrhein-Westfalen, Bayern, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Hessen wohnhaft. Das Verhältnis der Befragten spiegelt die statistischen Daten über die Zahl der Ukrainer, die den Schutz in Deutschland gefunden haben, in den verschiedenen Bundesländern genau wider. So leben mit Stand zum September 2022 die meisten Kriegsgeflüchtete aus der Ukraine in den folgenden Bundesländern: Nordrhein-Westfalen (219 Tausend Menschen), Bayern (149 Tausend Menschen), Baden-Württemberg (131 Tausend Menschen), Niedersachsen (109 Tausend Menschen), Hessen (80 Tausend Menschen)³. Diese Ergebnisse belegen nochmals die statistische Zuverlässigkeit der erzielten Ergebnisse.

Was das Alter betrifft, so ist die größte Zahl der Befragten im Bereich des erwerbsfähigen reproduktiven Alters von 26-60 Jahren, und das Verhältnis zwischen den verschiedenen Altersgruppen entspricht den allgemeinen Anforderungen für die Stichprobenziehung.

Abb. 3 zeigt die Verteilung der Befragten nach Altersgruppen. So bilden die Grundlage der Studie Frauen im Alter von 26-60 Jahren (45,9 % / 256 und 45,7 % / 255 entsprechend). Nur 3,6 % (20) Frauen haben das Alter über 60 Jahren erreicht und 4,4 % (25) der Frauen sind zwischen 18 und 25 Jahre alt. Ein kleiner Teil der an

³ [https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyil/ukrainische-fluechtlinge.html#:~:text=Die%20meisten%20Kriegsfl%C3%BChtlinge%20aus%20der,125.000%20\(Ende%20Juni%3A%20116.000\)](https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyil/ukrainische-fluechtlinge.html#:~:text=Die%20meisten%20Kriegsfl%C3%BChtlinge%20aus%20der,125.000%20(Ende%20Juni%3A%20116.000))

der Studie teilnehmenden Frauen haben das Alter von 18 Jahren noch nicht erreicht (0,4 % / 3).

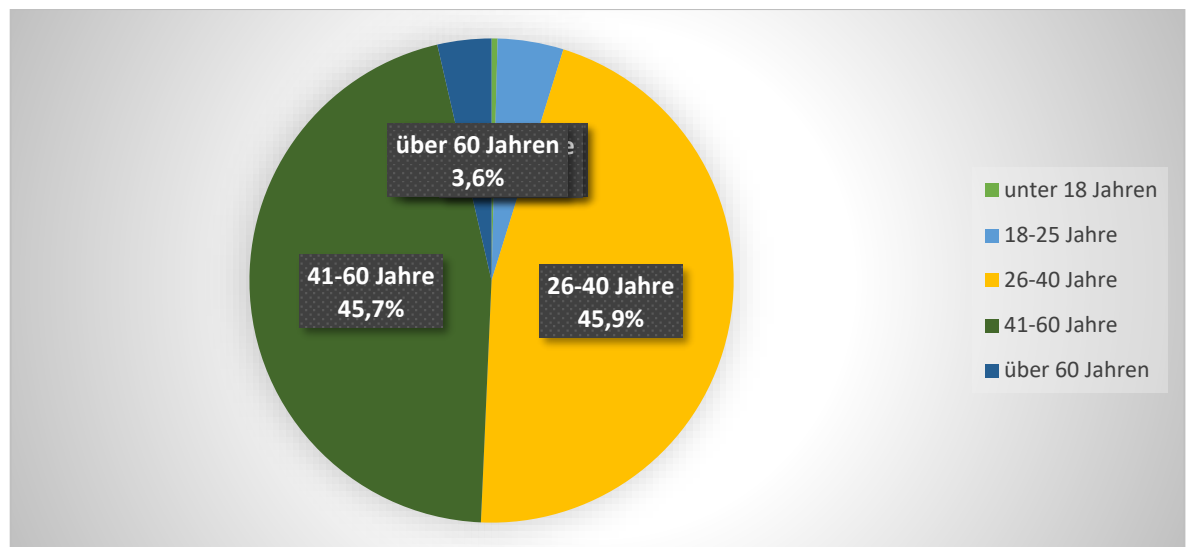


Abb. 3 Altersstruktur der Befragten der Studie

10 Personen nahmen an der Arbeit von 2 Fokusgruppen teil. Eine Fokusgruppe umfasste Fachkräfte, die im Rahmen der Sozial- und Haushaltshilfe mit Schutzbewerbern in der Ukraine arbeiten (eine Sozialarbeiterin, eine Mitarbeiterin eines kommunalen Zentrums zur Unterstützung ukrainischer Migranten, Freiwillige, die mit ukrainischen Familien in Deutschland arbeiten, eine Übersetzerin, die ukrainische Familien in Deutschland begleitet). Die zweite Fokusgruppe bestand aus Psychologinnen, die Migrantinnen aus der Ukraine psychologische Beratungen leisten. Im Rahmen der Arbeit der Fokusgruppen wurden allgemeine Probleme besprochen, denen ukrainische Familien in Deutschland gegenüberstehen und die in einer der Anpassungsphasen selbstständig nicht bewältigt werden können. Es wurde auch besonders darauf hingewiesen, die Formen der Begleitung solcher Familien und ihre Wirksamkeit auf lange und kurze Sicht zu diskutieren.

SOZIALPSYCHOLOGISCHES PROFIL EINER UKRAINISCHEN SCHUTZBEWERBERFAMILIE IN DEUTSCHLAND

Familienstand

Ein wichtiges Element der Bedarfsforschung ist der Aufbau eines sozialpsychologischen Porträts der Schutzbewerberfamilie in Deutschland. Basierend auf den grundlegenden wissenschaftlichen Theorien zur Bedarfsermittlung können wir behaupten, dass das Alter und der Familienstand der Befragten eine primäre Rolle bei ihrer Bildung spielen. Beginnen wir daher mit der Analyse dieser Indikatoren (Abb. 4).

Ausgehend von den Angaben im Abb. ist es ersichtlich, dass die Grundlage der Studie die Frauen im Alter von 26-60 Jahren (45,9 % (256) und 45,7 % (255) entsprechend) waren. Nur 3,6 % (20) der Frauen haben ein Alter von über 60 Jahren erreicht, während 4,4 % (25) der Frauen 18 bis 25 Jahre alt sind. Eine kleine Anzahl von Frauen, die an der Studie teilnahmen, war unter 18 Jahre alt – 0,4 % (3).

Eine weitere Analyse wird im Hinblick auf den Familienstand der untersuchten Zielgruppe durchgeführt (Abb. 4)

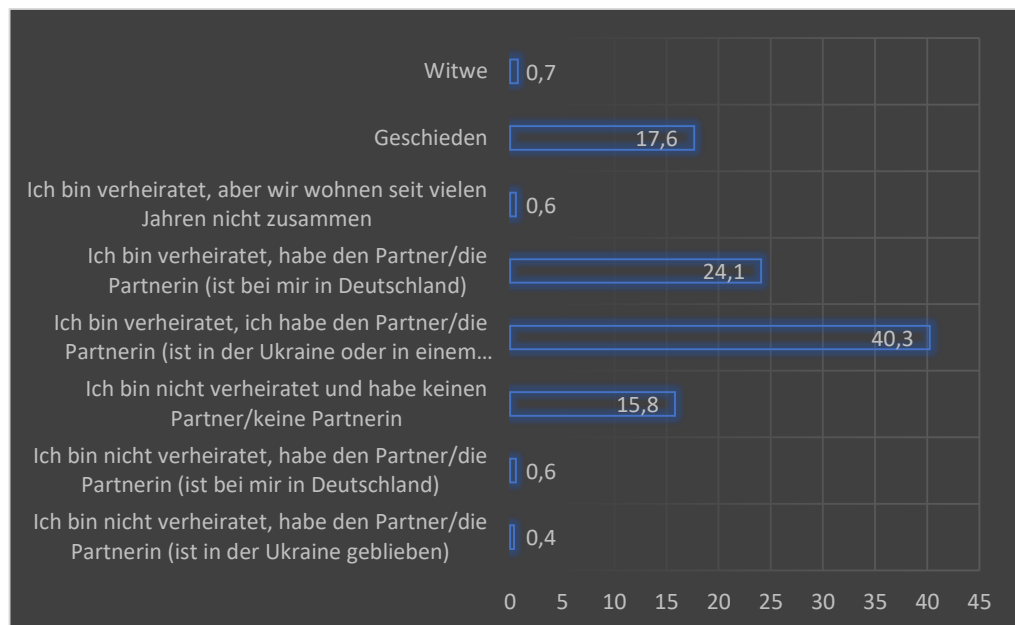


Abb. 4. Analyse des Familienstands von Frauen, die in Deutschland Schutz gefunden haben

Anhand der Analyse kann man daraus schließen, dass die größte Anzahl von Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, verheiratet sind oder einen Partner/eine Partnerin haben, der in der Ukraine oder einem anderen Land geblieben

ist – 40,3 % (225). Es gibt auch eine ziemlich große Zahl verheirateter Umsiedlerinnen aus der Ukraine, die zusammen mit ihren Ehemännern in Deutschland sind – 24,1 % (135). Der größte Anteil der Befragten ist überhaupt nicht verheiratet – 15,8 % (88) oder geschieden – 17,6 % (98) und hat keinen Partner/keine Partnerin. Ziemlich unbedeutend ist der Anteil der Einwanderer, die den Status einer Witwe haben – 0,7 % (4), und Frauen, die offiziell verheiratet sind, aber seit vielen Jahren nicht mit ihrem Ehemann wohnen – 0,6 % (3).

Als nächstes werden wir die Daten bezüglich des gemeinsamen Aufenthalts von Frauen, die in Deutschland Schutz gefunden haben, und ihrer Kinder unter Berücksichtigung des Alters der Befragten analysieren (Abb. 5).

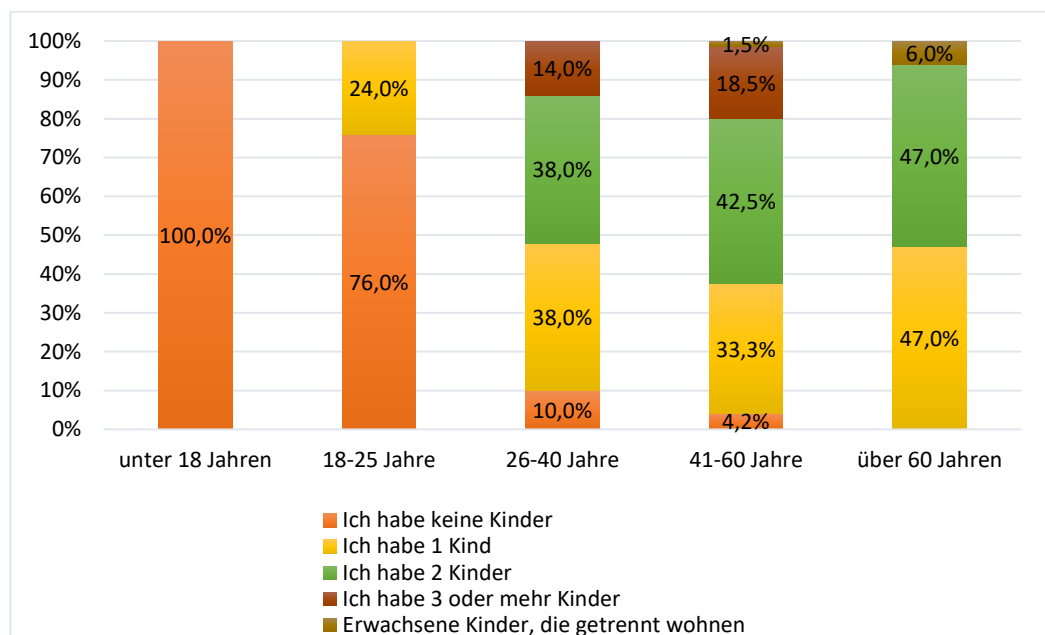


Abb. 5. Analyse des gemeinsamen Aufenthalts von Frauen und ihren Kindern in Abhängigkeit vom Alter, die in Deutschland den Schutz gefunden haben

Die Angaben, die im Abb. 5 gezeigt wurden, dass unter den Frauen im Alter von 18-25 die Mehrheit noch keine Kinder hat – 76 % (19), Frauen im Alter von 26-40 kamen hauptsächlich mit Kindern, 38 % (99) haben 1 Kind, 38 % (99) haben 2 Kinder und 14 % (36) haben 3 oder mehr Kinder. Eine Analyse der Befragungsergebnisse von Frauen im Alter von 41-60 Jahren ergab, dass die meisten ihrer Familien aus vier oder mehr Personen bestehen. So stellte fast die Hälfte von 42,5 % (111) die Anwesenheit von 2 Kindern in der Familie, 33,3 % (87) – 1 Kind und 18,5 % (48) – 3 oder mehr Kinder fest. Bei Frauen über 60 Jahren gibt es bereits eine Tendenz, erwachsene Kinder zu haben, die getrennt wohnen – 6 % (1), aber es bleibt bestehen und gibt ein hoher Anteil des Zusammenlebens mit minderjährigen Kindern: 47 % (8) der Frauen haben 1 Kind und 47 % (8) haben 2 Kinder.

Zugang von Kindern zu Bildung

Ein wichtiger Bestandteil der weiteren Analyse ist das Verständnis der Anwesenheit von Schul- und Vorschulkindern, die in Deutschland den Schutz gefunden haben (Abb. 6).

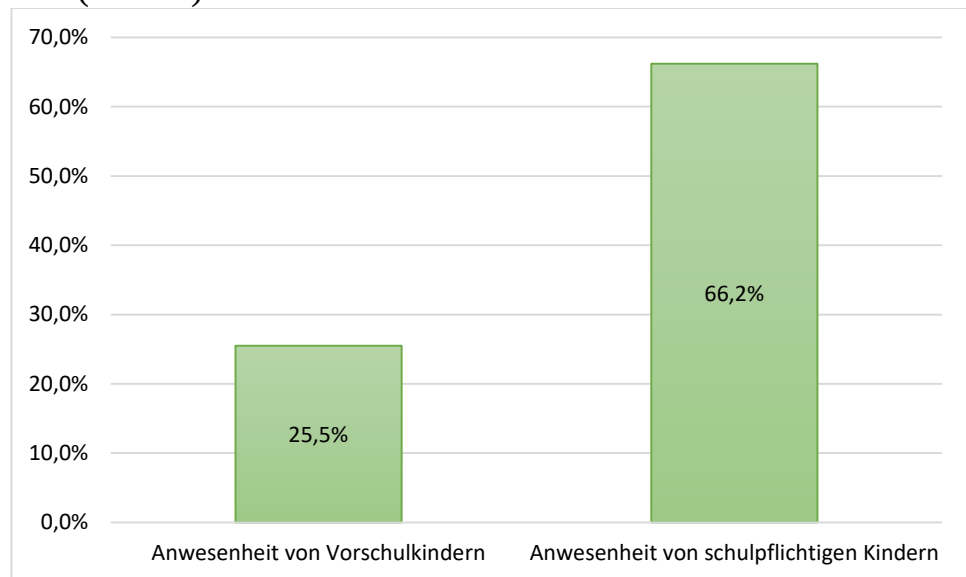


Abb. 6. Analyse von Daten zur Präsenz von Kindern im Schul- und Vorschulalter bei Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben

Die Daten sind in Abb. 6 dargestellt, dass bei den Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, haben 25,5 % (143) Kinder im Vorschulalter und 66,2 % (370) haben Kinder im Schulalter.

Die weitere Analyse enthält Informationen über den Besuch von Kindern im Vorschulalter und im Schulalter der entsprechenden Bildungseinrichtungen in Deutschland (Abb. 7 und Abb. 8)

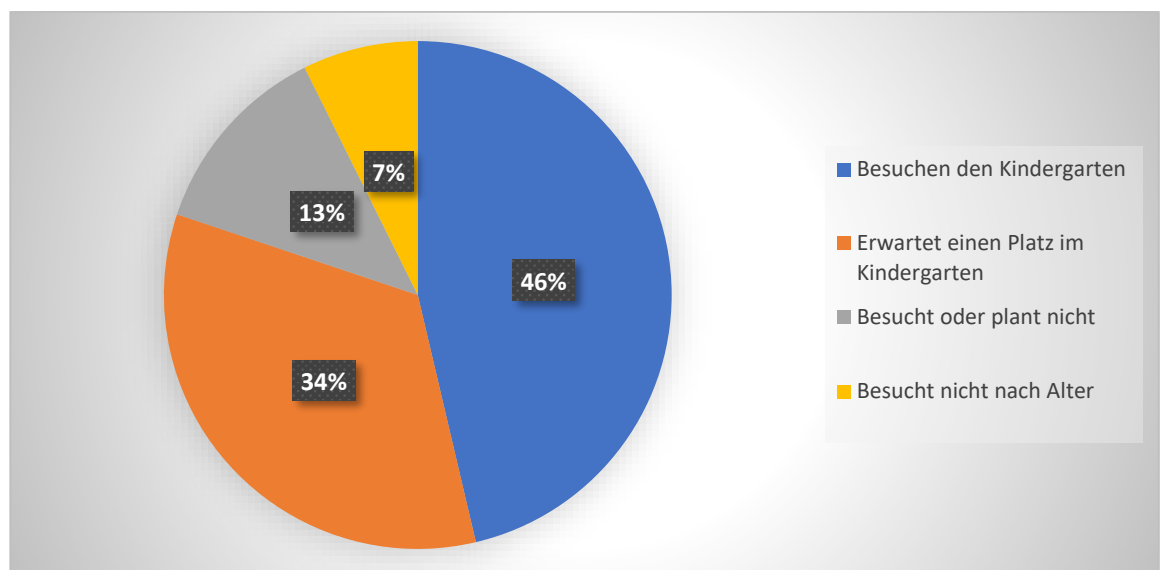


Abb. 7 Anzahl der Vorschulkinder, die einen Kindergarten in Deutschland besuchen

Unter den Vorschulkindern, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, besucht fast die Hälfte den Kindergarten – 46 % (66), weitere 34 % (49) haben einen

Antrag auf einen Platz im Kindergarten gestellt und sind gerade dabei, einen Platz zu gestalten und zu warten. 13 % (19) der Kinder im Vorschulalter besuchen in Deutschland aus persönlichen Gründen keinen Garten und planen keinen Besuch. Ein Teil der Vorschulkinder hat das Alter für den Besuch des Kindergartens noch nicht erreicht oder besucht bereits die Schule – 7 % (10).

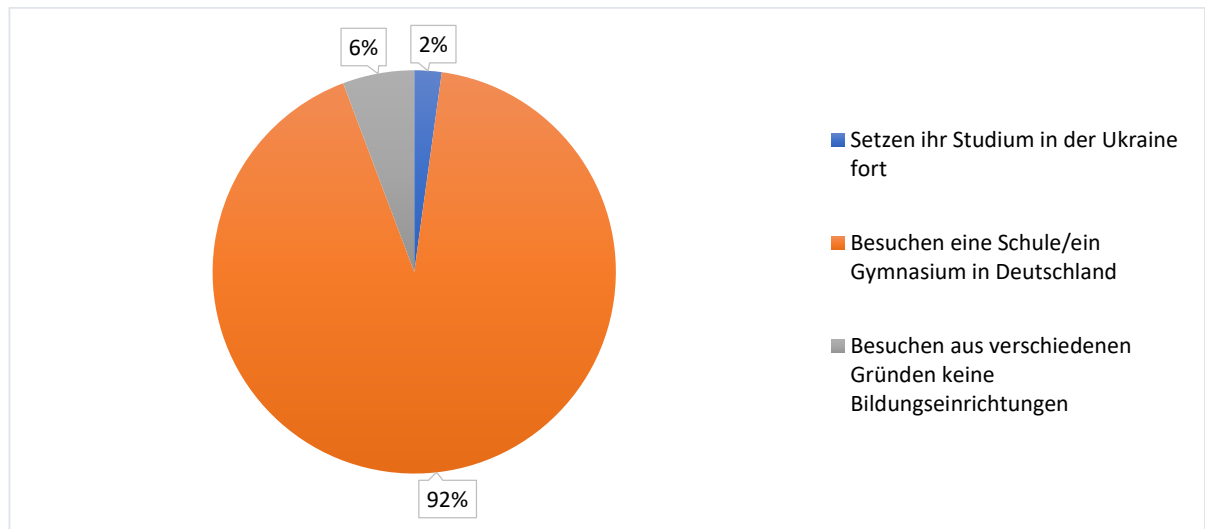


Abb. 8. Anzahl der schulpflichtigen Kinder, die in Deutschland Bildungseinrichtungen besuchen

Die Mehrheit der schulpflichtigen Kinder, 92 % (340), die sich in Deutschland aufhalten, besucht in Deutschland die Bildungseinrichtungen unterschiedlicher Art: allgemeinbildende Schule, Gymnasium, Berufskolleg usw. Ein kleiner Teil der Kinder setzt ihre Ausbildung in der Ukraine im Online-Format fort – 2 % (7). Fast 6% (22) der schulpflichtigen Kinder besuchen in Deutschland aus verschiedenen Gründen überhaupt keine Bildungseinrichtung: sie haben noch keine Bildungseinrichtung gefunden oder warten auf den Studienbeginn, einige haben den Grund nicht angegeben.

Analyse der Sprachkompetenzen von Ukrainern, die in Deutschland den Schutz gefunden haben

Da die Sprache zu einem der größten Hindernisse für die Integration, Beschäftigung und Sozialisierung von Migranten weltweit wird, halten wir es für sinnvoll, eine Analyse der Sprachkompetenzen von Frauen durchzuführen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben.

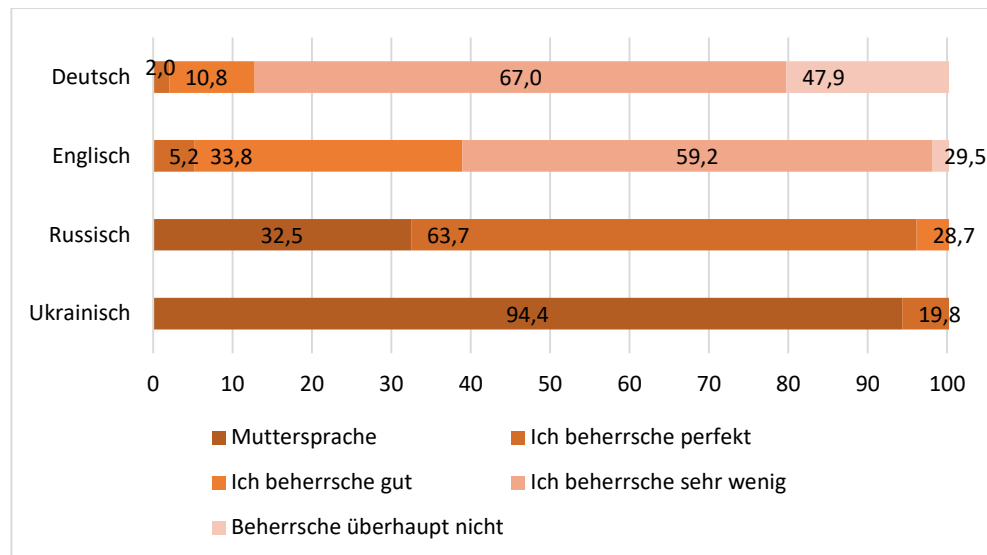


Abb. 9. Sprachkompetenzen von Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben

Die Analyse der Sprachkompetenzen der Befragten zeigt an, dass die Muttersprache von 94 % (525) der Frauen Ukrainisch ist. Es ist erwähnenswert, dass 32,5 % (182) Russisch als ihre Muttersprache bezeichneten und weitere 63,7 % (356) angaben, dass sie Russisch fließend beherrschten. Nur 33,8 % (189) gaben gute Englischkenntnisse und 10,8 % (60) Deutschkenntnisse an. Etwas mehr als die Hälfte der Frauen gab an, dass sie sehr wenig Englisch beherrschen – 59,2 % (331) und 67 % (375) Deutsch beherrschen. Leider kann ein erheblicher Prozentsatz der Befragten weder Englisch (29,5 % (165)) noch Deutsch (47,9 % (268)) sprechen.

Ein wichtiger Teil der Integration von Vertriebenen in die deutsche Gesellschaft ist die Beherrschung der deutschen Sprache, weshalb die Politik der Arbeit mit dieser Kategorie beinhaltet, das Recht auf Bildung durch den Zugang zu Integrationskursen zum Erlernen der deutschen Sprache zu sichern. Laut einer Datenanalyse der Studie besuchen 44,5 % (249) bereits Kurse und 42,7 % (239) warten auf den Kursbeginn. Ein kleiner Prozentsatz von Frauen besucht keine Kurse – etwa 10 % (54). Die Hauptgründe, warum Frauen keine Kurse besuchen, sind: die Anwesenheit kleiner Kinder, das Vorhandensein von Behinderungen und/oder Kindern mit Behinderungen, fehlende Plätze in Studiengruppen für Kurse, fehlende Kurse in ihren Wohnorten, eine sehr enge Arbeitszeitplan usw.

Es ist erwähnenswert, dass unter den Befragten, die Sprachprobleme als Hauptschwierigkeiten des Integrationsprozesses in die deutsche Gesellschaft identifiziert haben, ist die Besucherzahl der Sprachkurse etwas höher (Abb. 10).

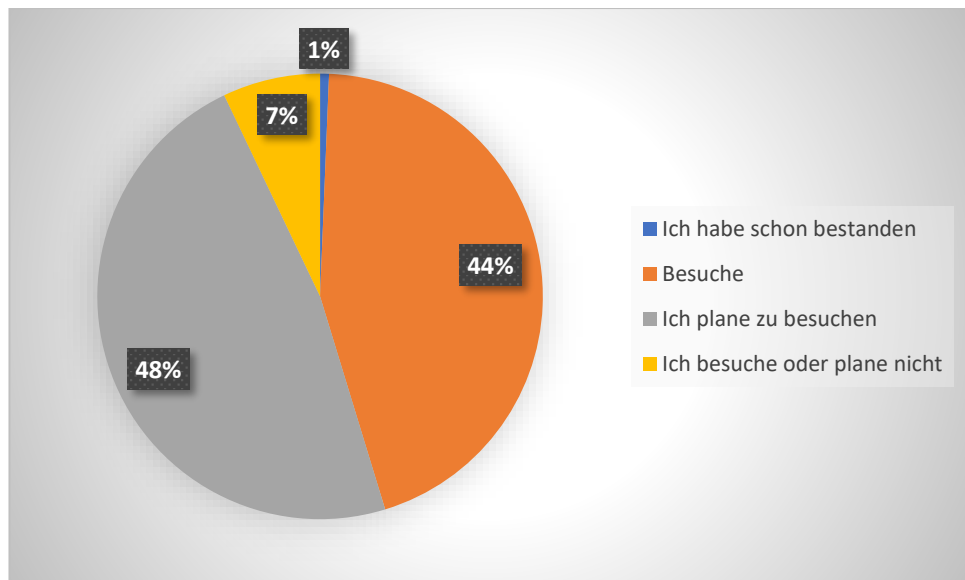


Abb. 10. Analyse der Teilnehmerzahl von Sprachkursen unter den Befragten, die Sprachprobleme als die Hauptschwierigkeiten des Integrationsprozesses in die deutsche Gesellschaft identifiziert haben

Datenanalyse von Abb. 10 zeigt, dass 44 % (208) der Befragten, die Sprachprobleme als die Hauptschwierigkeiten des Integrationsprozesses in der deutschen Gesellschaft identifiziert haben, bereits Integrationssprachkurse besuchen und weitere 48 % (222) planen, diese zu besuchen. Nur 7 % (33) gaben an, dass sie keine Integrationskurse besuchen oder planen, ohne einen Grund anzugeben.

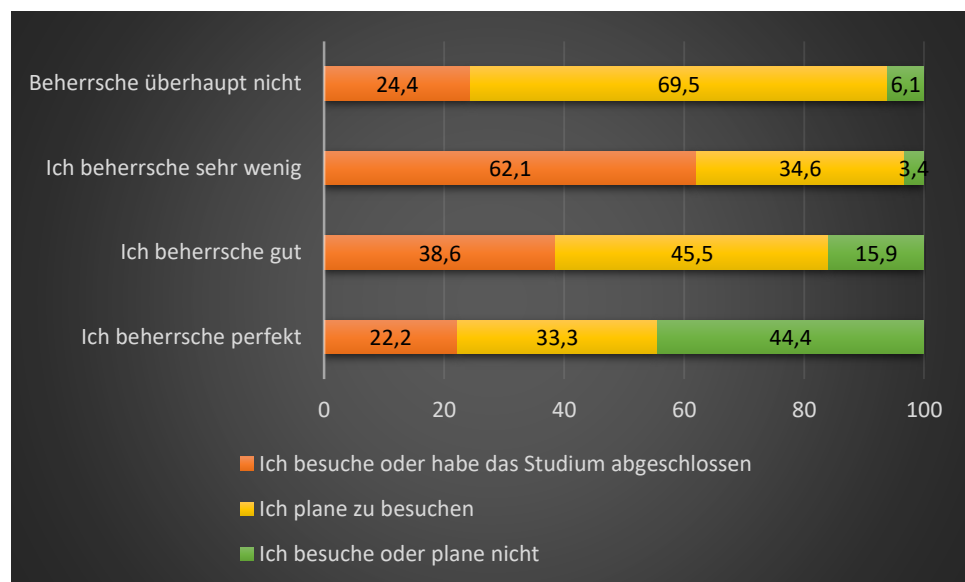


Abb. 11. Abhängigkeit vom Wunsch, an Integrationskursen teilzunehmen, und vom Sprachkompetenzniveau der Befragten

Bemerkenswert ist, dass die höchste Teilnahmequote an Integrationssprachkursen mit 62,1 % (185) bei überhaupt deutschsprachigen Frauen zu verzeichnen ist. Etwas weniger als ein Prozent beträgt 38,6 % (17) unter denen, die gute Kenntnisse haben, und fast die gleiche Anzahl von Frauen unter denen, die perfekt beherrschen oder überhaupt nicht beherrschen. Es sollte auch beachtet

werden, dass Frauen, die überhaupt kein Deutsch beherrschen, in größerem Maße den Wunsch geäußert haben, an Kursen teilzunehmen, aber sie haben die größte Liste an Hindernissen auf dem Weg zum Sprachenlernen: Kinder im Vorschulalter, fehlende Plätze für Kurse, die Unfähigkeit, solche Kurse zu finden. Die meisten Frauen, die perfekt Deutsch sprechen, besuchen oder planen keine Sprachkurse – 44,4 % (4) und 15,9 % (7), die gut sprechen.

Analyse der Einkommensstruktur von Frauen aus der Ukraine, die den Schutz in Deutschland gefunden haben

Als nächstes werden wir die Wirtschaftsindikatoren der Studienteilnehmer analysieren (Abb. 12).

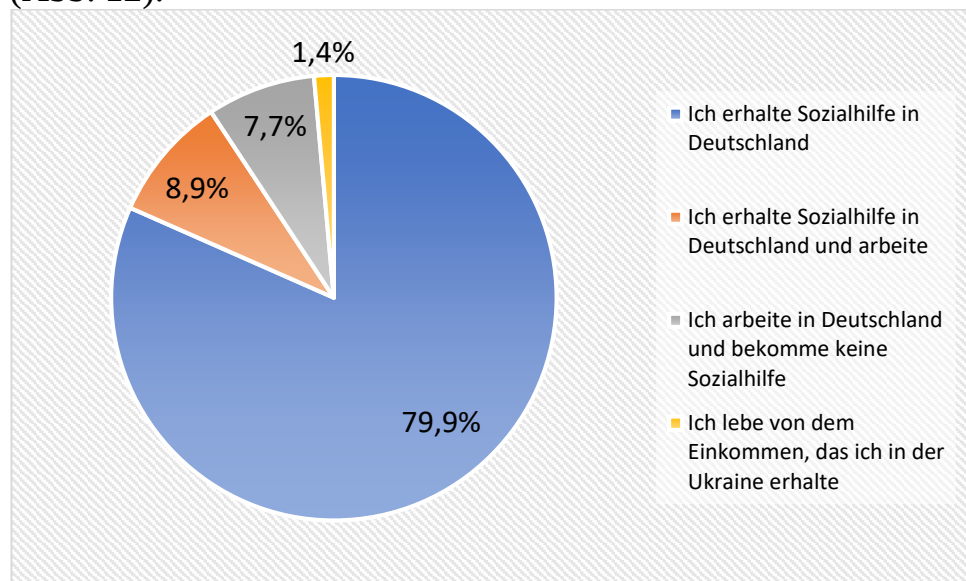


Abb. 12. Analyse der Einkommensstruktur von Frauen, die in der Ukraine den Schutz gefunden haben

Aus den Daten vom Abb. 12 lässt sich sagen, dass die meisten Studienteilnehmer von Sozialhilfe des Bundes leben – 79,9 % (447). Auch der Anteil der Frauen, die Hilfe vom Staat erhalten, ist teilweise arbeitsfähig – 8,9 % (50). Ein kleiner Prozentsatz der Befragten von 7,7% (43) arbeitet in Deutschland und erhält keine Sozialhilfe. Nur 1,4 % (8) der Frauen leben von dem Einkommen, das sie in der Ukraine erhalten.

Als nächstes analysieren wir das Niveau der Befriedigung der Grundbedürfnisse des Einkommens der Befragten (Abb. 13).

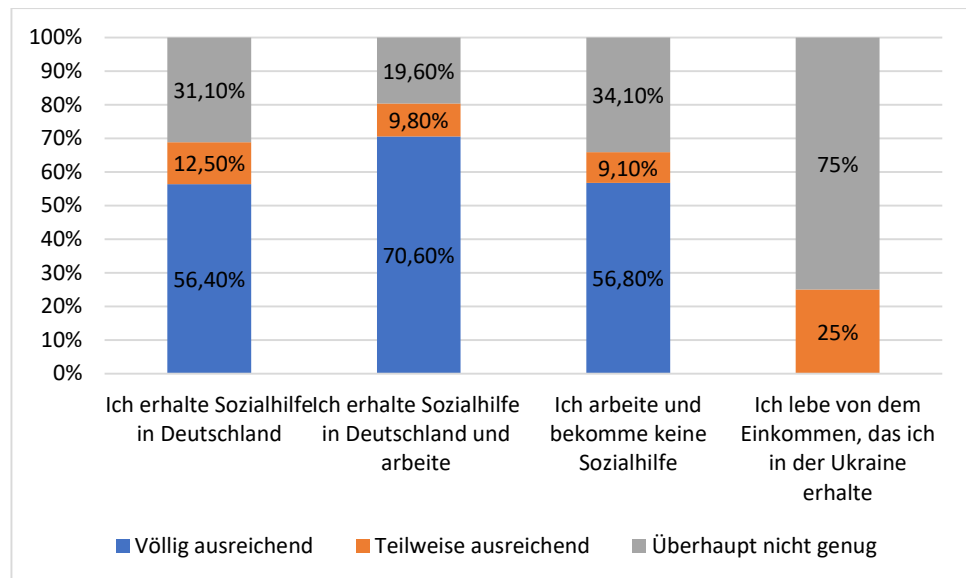


Abb. 13. Die Höhe der Bedarfszufriedenheit in Abhängigkeit vom erhaltenen Einkommen

Aus den Abb. 13 kann geschlussfolgert werden, dass für die Mehrzahl der Frauen, die in Deutschland die Sozialhilfe beziehen oder erwerbstätig sind und keine Hilfe beziehen, die Mittel ausreichen, um den materiellen Bedarf vollständig zu decken. Bei Frauen, die Sozialhilfe erhalten und teilweise in Deutschland arbeiten, steigt der Anteil derer, denen die Mittel vollständig ausreichen, deutlich an – 70,6 % (36). Für diejenigen Frauen, die auf Kosten des in der Ukraine erzielten Einkommens leben, sind die Mittel zum Lebensunterhalt entweder teilweise oder völlig unzureichend.

Letzter Bestandteil der Untersuchung des sozialpsychologischen Porträts von Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, ist die Analyse der Lebensumstände und der Zufriedenheit mit der Haushaltsorganisation der Befragten.

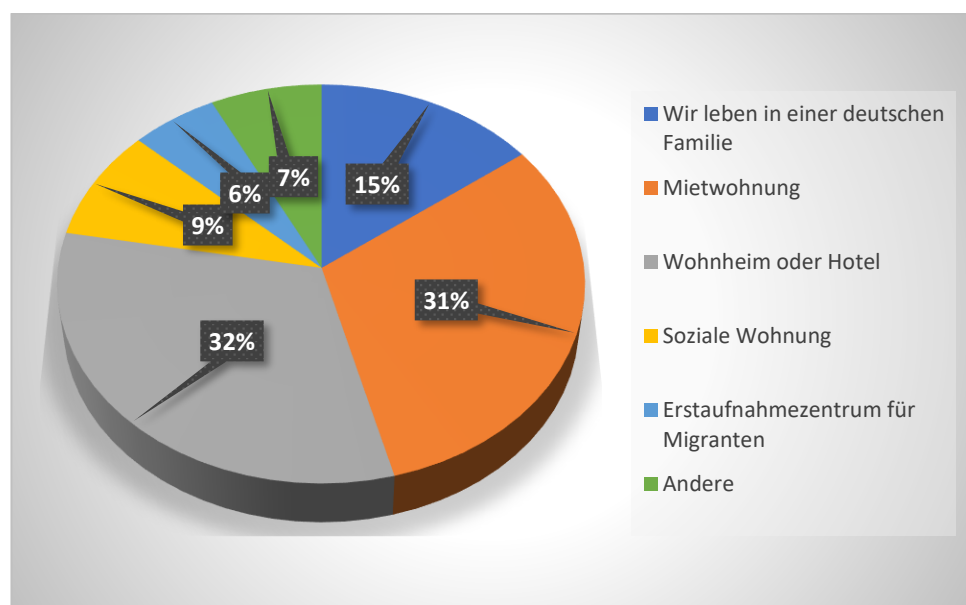


Abb. 14. Analyse der Lebensbedingungen von Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben

Die Analyse zeigt, dass die meisten Frauen unter den Bedingungen eines Mietvertrags in Wohnungen wohnen – 42 % (235), auch eine beträchtliche Anzahl von Befragten wohnt in sozialen Wohnungen – 24 % (134). Unter den befragten Frauen wohnen 14 % (78) in einem Wohnheim oder Hotel für Vertriebene und 2 % (11) in Erstaufnahmezentren für Vertriebene. Es ist auch erwähnenswert, dass 13 % (73) der Frauen in deutschen Familien wohnen. Von den 6 % (34) der Befragten, die andere Wohnbedingungen angegeben haben, können wir Folgendes auswählen: Unterkunft in einer Kirche, in einer eigenen Wohnung, bei Bekannten oder Verwandten, auf einem Campus oder sogar in einer Bibliothek.

Hier ist die allgemeine Struktur der Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen (Abb. 15)

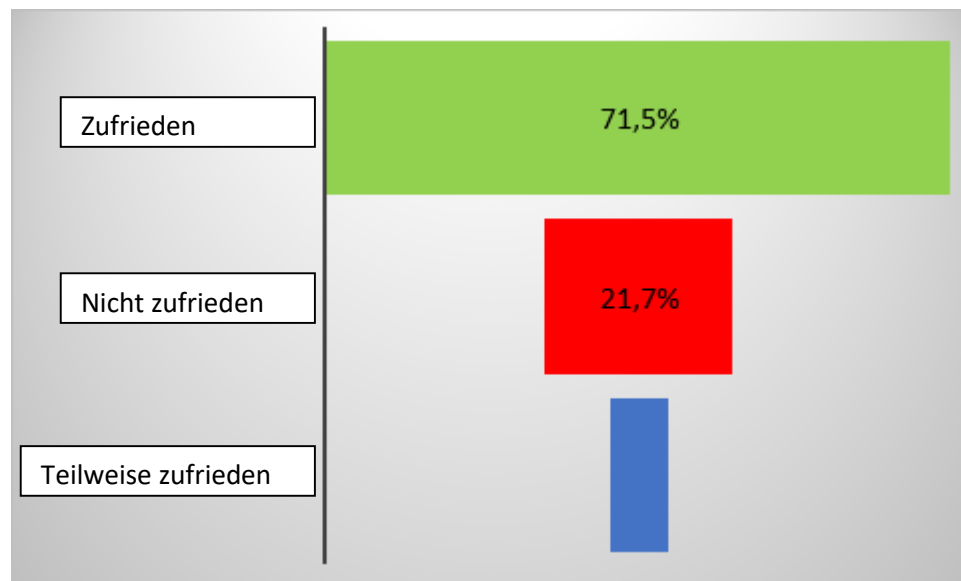


Abb. 15. Struktur der Befriedigung der Lebensbedingungen der Studienteilnehmer

Insgesamt lässt sich daraus schließen, dass der Großteil der Befragten mit den Lebensbedingungen von 71,5 % (400) zufrieden ist, weitere 6,8 % (38) sind teilweise zufrieden. Hervorzuheben ist jedoch ein erheblicher Prozentsatz derjenigen, die mit den Lebensbedingungen in Deutschland völlig unzufrieden sind, nämlich 21,7 % (121). Lassen Sie uns versuchen, diese Kategorie der Studienteilnehmer genauer zu betrachten.

Während der Studie wurden die Befragten gebeten, die Lebensbedingungen, die ihnen nicht entsprechen, im Detail zu beschreiben. Unter den am häufigsten wiederholten ist es erwähnenswert:

- Unbefriedigender Zustand der Räume (Schimmel, keine Reparatur, fehlerhaftes elektrisches System usw.);
- Fehlende Verkehrsinfrastruktur;
- Eine große Anzahl von Menschen in einer Wohnung;
- Hohe Wohnkosten;
- Allgemeine Sanitär- und Haushaltsräume;
- Keine Möbel;

- Keine Möglichkeit zum Kochen;
- Geringe architektonische Verfügbarkeit für Menschen mit Behinderung;

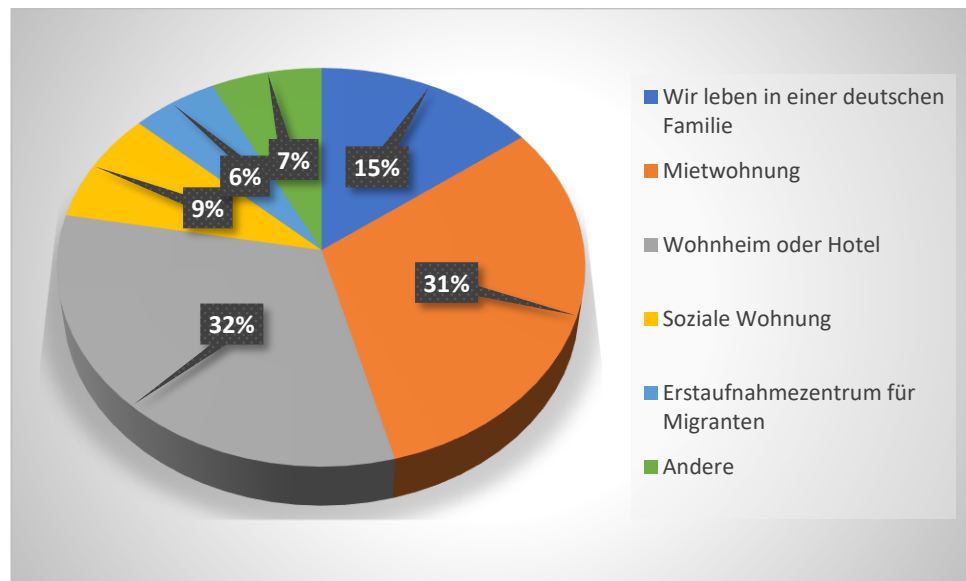


Abb. 16. Charakterisierung der Lebensumstände von Frauen, die Unzufriedenheit mit der Lebensorganisation feststellen

Aus den dargestellten Daten in Abb. 16 ist ersichtlich, dass die größte Zahl der Befragten, die mit den Lebensbedingungen nicht zufrieden sind, wohnen in einem Wohnheim oder Hotel – 32 % (39). Fast der gleiche Prozentsatz bei Frauen, die in Mietwohnungen wohnen, beträgt 31 % (38). 15 % (18) der Frauen sind mit den Lebensbedingungen in deutschen Familien nicht zufrieden, 9 % (11) sind mit dem Wohnen in einer Sozialwohnung nicht zufrieden und 6 % (7) sind mit den Bedingungen der Erstaufnahmezentren für Migranten unzufrieden. Fast 7 % (8) der Frauen, die mit den Lebensbedingungen nicht zufrieden sind, haben andere Lebensbedingungen festgestellt: eine Gemeinschaftswohnung, eine Unterkunft bei Verwandten, eine Kirchengemeinde oder eine Bibliothek.

Die Zufriedenheit mit den Lebensumständen unterscheidet sich signifikant je nachdem, wie lange eine Person unter Kriegsbedingungen war (Abb. 17).

Vom Abb. 17 zeigt, dass die Unzufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Deutschland umso geringer ist, je länger Frauen in der Ukraine unter Kriegsbedingungen waren. Also, unter den Frauen, die die Ukraine im ersten Monat des Krieges verlassen haben, sind 24 % (99) mit den Lebensbedingungen unzufrieden, und unter den Frauen, die die Ukraine später verlassen haben, ist dieser Prozentsatz viel geringer – 16 % (25).

HERAUSFORDERUNGEN UKRAINISCHER FRAUEN, DIE IN DEUTSCHLAND DEN SCHUTZ GEFUNDEN HABEN

Der zweite Teil der Studie basiert auf dem Lernen:

- der Hauptprobleme, mit denen Frauen konfrontiert sind, die in Deutschland den Schutz gefunden haben;
- der Ermittlung der Rolle von Organisationen, die sich direkt an der Verbesserung des Lebens in Deutschland beteiligt haben;
- der Beschreibung des psychischen Zustands und Erfahrungen mit psychologischer Unterstützung in Deutschland,
- sowie Fragen bezüglich des Bedarfs an psychologischer Beratung und zusätzlicher Unterstützung.

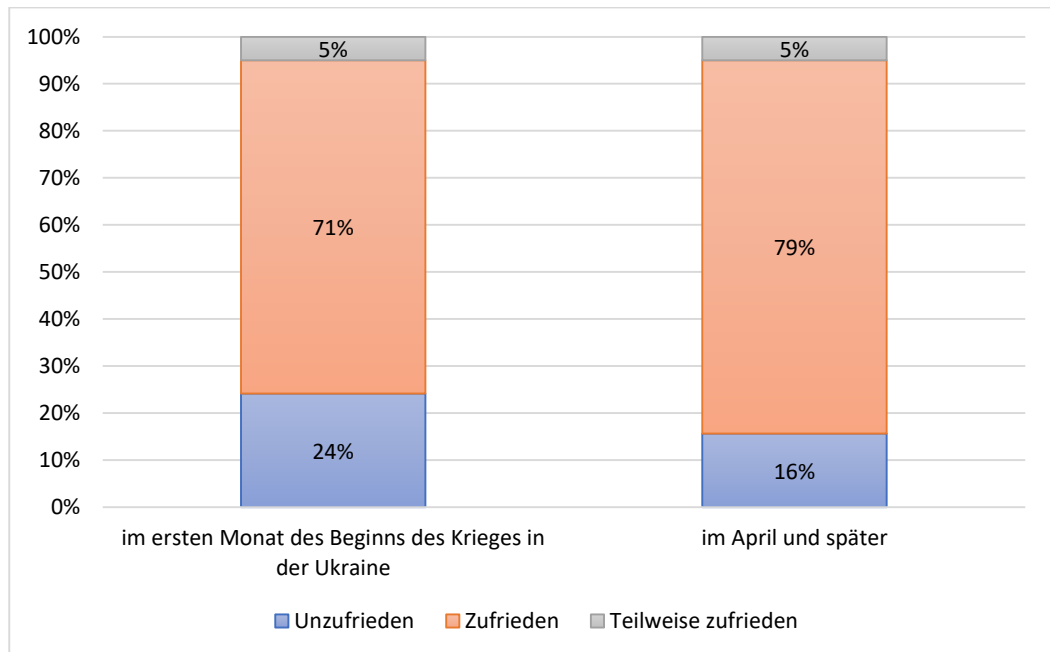


Abb. 17. Der Zusammenhang zwischen der Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Deutschland und der Aufenthaltsdauer der Befragten unter den Bedingungen von Militäreinsätzen in der Ukraine

Hauptprobleme

Die Hauptprobleme, mit denen Frauen konfrontiert sind, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, sind: sprachliche; mangelnde Information und mangelndes Verständnis die Abfolge der Maßnahmen und die wichtigsten Schritte zur Legalisierung in Deutschland; Isolation, mangelnde emotionale Unterstützung und Begleitung (Abb. 18)

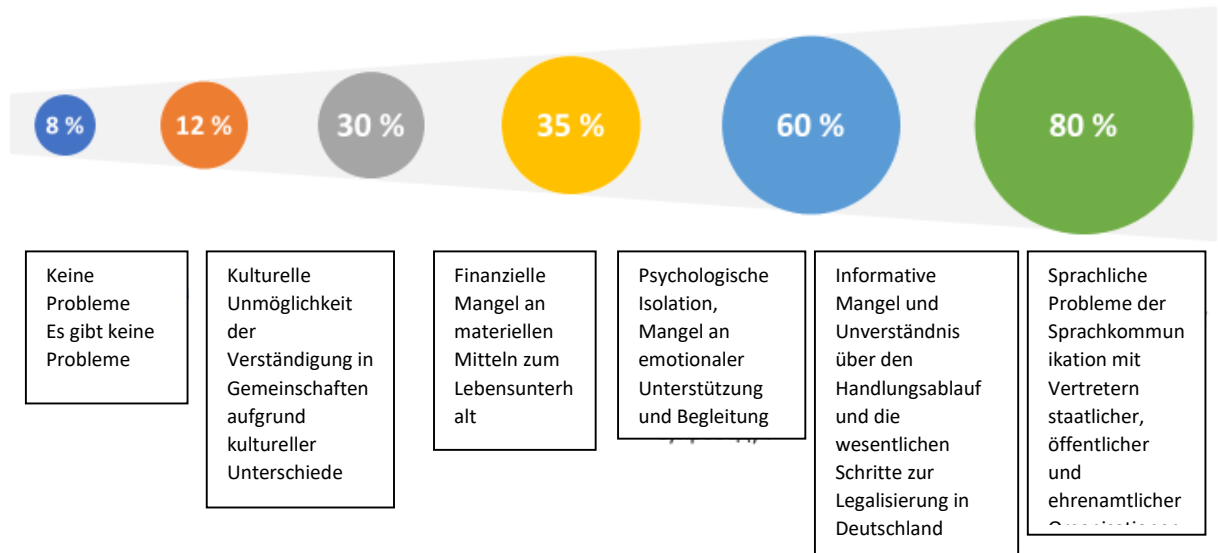


Abb. 18. Die Hauptprobleme von schutzsuchenden Frauen in Deutschland

Auch in offenen Antworten bemerkten Frauen eine Reihe von Problemen, die nicht in die Statistik aufgenommen wurden und haben in der Studie einen wichtigen Platz: Diskriminierung aufgrund nationaler und staatlicher Zugehörigkeit; Langlebigkeit bei der Erstellung von Dokumenten; Wohnungssuche; fehlender Handlungsalgorithmus und so weiter.

Besondere Aufmerksamkeit sollte den Manifestationen von Gewalt und Diskriminierung gewidmet werden. Ein positiver Bestandteil der Studie ist das Fehlen von Hinweisen auf sexuellen Missbrauch oder Ausbeutung bei Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben. Es sollte angemerkt werden, dass fünf Frauen unter den Befragten angegeben haben, dass sie Opfer von Gewalt oder Ausbeutung in der Arbeit geworden sind, aber nähere Informationen zu diesem Thema wurden nicht bekannt gegeben.

Diskriminierung ist ein wichtiger Punkt unter den Problemen, mit denen Frauen konfrontiert sind, die in Deutschland den Schutz gefunden haben. 5,8 % der Frauen gaben in ihren Antworten an, dass Diskriminierung hauptsächlich aus nationaler Herkunft erfolgt. Mehr Diskriminierung wurde von russischen Bürgern festgestellt, die in Deutschland hauptsächlich als Übersetzer arbeiten. Es gibt auch Fälle von Diskriminierung seitens deutscher Bürger, die bei der Einrichtung der Kommunikation mit Hilfe von Online-Übersetzungsmitteln, bei der Anmietung von Mietwohnungen, dem Arzttermin usw. auftreten. Auch in den Zentren für die

vorübergehende Unterbringung von Migranten wurden häufig Fälle aufgezeichnet, in denen vertriebenen Staatsbürgern von Syrien die Vorteile gewährt wurden.

Die Rolle der verschiedenen Organisationen, die im sozialen Bereich tätig sind und/oder deren Haupttätigkeit darin besteht, die Probleme von Migranten weltweit zu lösen, und das Bewusstsein der Befragten für die Aktivitäten dieser Organisationen in Deutschland

In der Phase der Untersuchung der Hauptprobleme von Frauen lohnt es sich, Organisationen, die Aktivitäten im sozialen Bereich durchführen und/oder deren Haupttätigkeit darin besteht, die Probleme von Migranten auf der ganzen Welt zu lösen, besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Rolle verschiedener Organisationen und das Bewusstsein der Befragten für die Aktivitäten dieser Organisationen sind im Abb. 19 dargestellt.

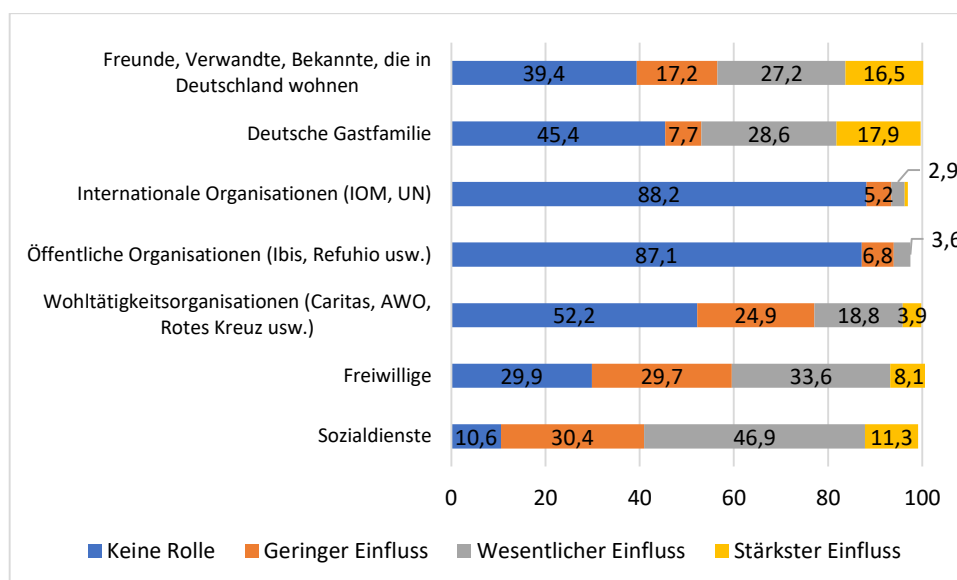


Abb. 19. Die Rolle verschiedener Organisationen beim Aufbau des Lebens ukrainischer Frauen und ihrer Familien in Deutschland

Aus den Daten des Bilds 19 man kann daraus schließen, dass der Einfluss der verschiedenen Organisationen für die meisten Befragten gering oder gar nicht vorhanden war. Unter den Organisationen, die einen erheblichen Einfluss auf das Wohlergehen der ukrainischen Frauen und ihrer Familien in Deutschland haben, ist der größte Anteil der sozialen Dienstleistungen 46,9 % (262), der Anteil der Freiwilligen 33,6 % (188) und die Zahl der Frauen ist ziemlich hoch, und fast die gleiche Anzahl von Frauen hat den signifikanten Einfluss der deutschen Gastfamilie – 28,6 % (160) und Freunde, Verwandte oder Freunde in Deutschland – 27,2 % (152) gekennzeichnet. Es waren die letzten beiden Kategorien, die für mehr als 15 % (84) der Frauen und ihrer Familien den stärksten Einfluss hatten. Die Angaben zur

Rolle internationaler Organisationen (IOM, UN) und öffentlicher Organisationen (Ibis, Refuhio) sind sehr enttäuschend. Fast 90 % (503) der Befragten gaben an, dass diese Organisationen keine Rolle bei der Einrichtung ihres Lebens in Deutschland spielen. Außerdem gab mehr als die Hälfte der Befragten an, dass gemeinnützige Organisationen wie Caritas, AWO, Rotes Kreuz usw. keine Rolle spielen.

Wir werden versuchen, die Abhängigkeit von der hohen Rolle einiger Organisationen zu etablieren, die Einfluss auf das etablierte Leben ukrainischer Frauen ausüben, die mit ihren Kindern gekommen sind.

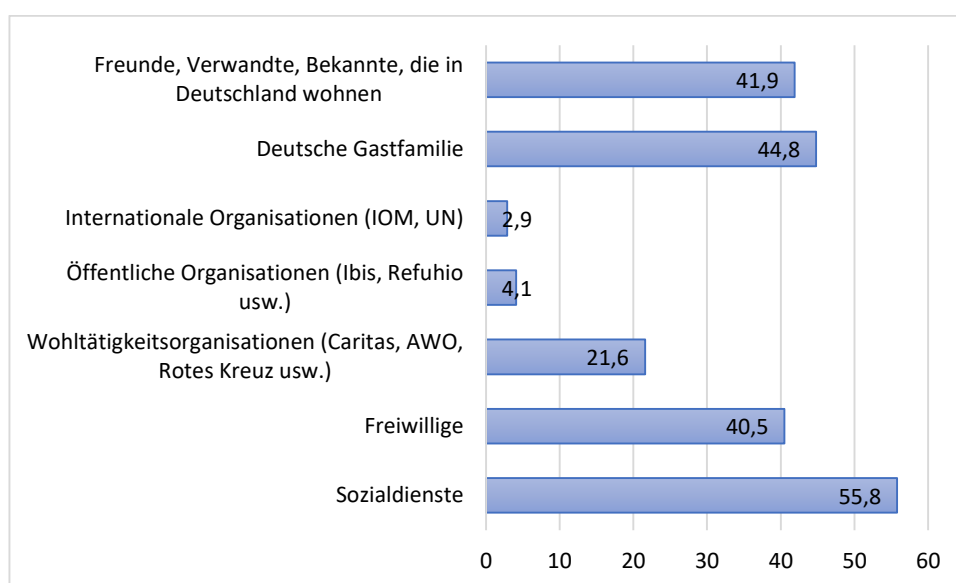


Abb. 20. Die Rolle verschiedener Organisationen bei der Verbesserung des Lebens ukrainischer Frauen, die mit ihren Kindern in Deutschland den Schutz gefunden haben

Datenanalyse auf dem Abb. 20 zeigt, dass die größte Rolle beim Leben ukrainischer Frauen, die in Deutschland den Schutz mit Kindern gefunden haben, liegt bei den Sozialdiensten – 55,8 % (286). Es bleibt auch ein hoher Einflussanteil der Gastfamilie und Freunde, Bekannten und Verwandten – 44,8 % (215). Etwas kleiner ist die Beteiligung von Freiwilligen an der Anpassung des Lebens in dieser Kategorie von Befragten – 40,5 % (208). Im Vergleich zur allgemeinen Stichprobe hat die Kategorie Frauen mit Kindern die Beteiligung von Hilfsorganisationen (Caritas, AWO, Rotes Kreuz usw.) am Aufbau ihres Lebens in Deutschland häufiger beobachtet – 21,6 % (111). Internationale Organisationen wie die IOM und die Vereinten Nationen und öffentliche Organisationen (Ibis, Refuhio usw.) spielten keine bedeutende Rolle.

Unabhängig davon werden wir versuchen, die Abhängigkeit des Einflusses verschiedener Organisationen auf die Verbesserung des Lebens ukrainischer Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, in Abhängigkeit vom Zeitpunkt ihrer Ankunft zu analysieren.

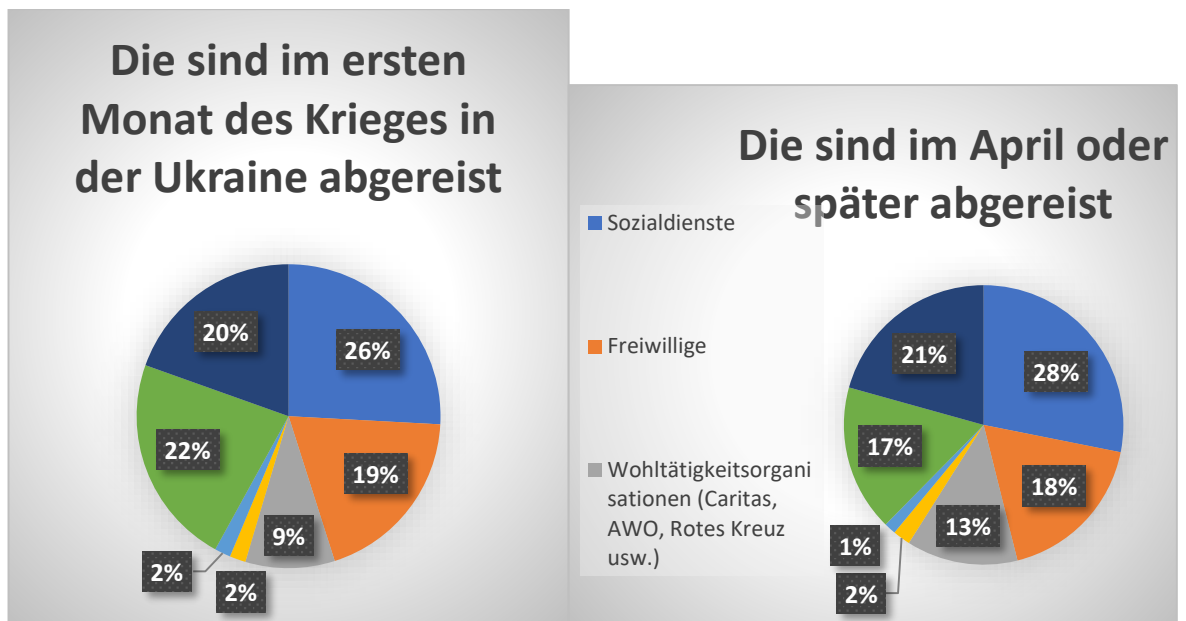


Abb. 21. Abhängigkeit des Einflusses verschiedener Organisationen auf die Verbesserung der Lebensbedingungen ukrainischer Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, in Abhängigkeit vom Zeitpunkt ihrer Ankunft

Aus den Daten von Abb. 21 zeigt, dass sich der Einfluss von Organisationen auf die Verbesserung des Lebens ukrainischer Frauen je nach Ankunftsdatum in Deutschland nicht signifikant unterscheidet. Der einzige signifikante Unterschied ist der Einfluss von Wohlfahrtsverbänden wie Caritas, AWO, Rotes Kreuz usw. Diejenigen, die im April und später ankamen, bemerkten die Beteiligung dieser Organisationen an der Verbesserung des Lebens in Deutschland um 4 % häufiger.

DER AKTUELLE PSYCHOLOGISCHE ZUSTAND DER UKRAINERINNEN, DIE IN DEUTSCHLAND SCHUTZ GEFUNDEN HABEN, UND IHR BEDARF AN PSYCHOLOGISCHER BERATUNG

Als nächstes werden wir versuchen, Daten über den psychologischen Zustand von Frauen zu analysieren, die in Deutschland den Schutz gefunden haben (Abb. 22).

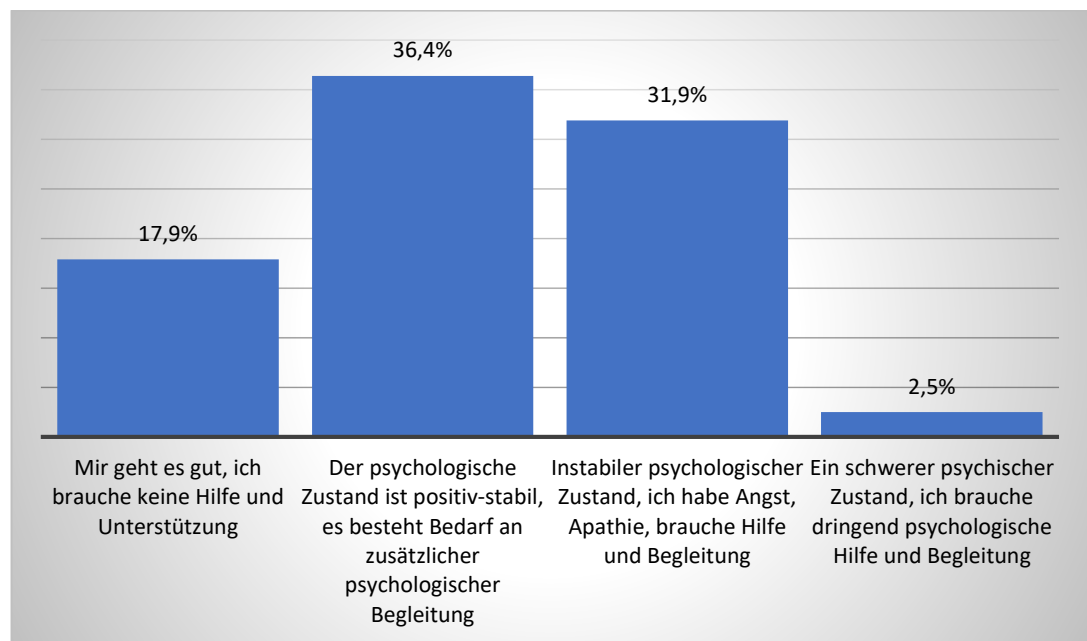


Abb. 22 Analyse der psychischen Zustände von Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben

Die Daten auf dem Abb. 22 haben gezeigt, dass die meisten Befragten ihren psychischen Zustand als nicht stabil genug einschätzen oder bestimmen einen Bedarf an psychologischer Begleitung. So gaben 36,4 % (204) einen positiv-stabilen psychologischen Zustand an, äußerte jedoch die Notwendigkeit zusätzlicher psychologischer Begleitung. Weitere 31,9 % (178) der Frauen bemerkten einen instabilen psychischen Zustand, Angst, Apathie und bemerkten, dass sie Hilfe benötigten. Und 2,5 % (14) gaben im Allgemeinen einen schweren psychischen Zustand und einen akuten Bedarf an psychologischer Hilfe an. Unter den befragten Frauen bewerteten nur 17,9 % (100) ihren psychischen Zustand als ausgezeichnet und gaben an, dass kein Bedarf an psychologischer Hilfe und Begleitung besteht. Es ist auch erwähnenswert, dass sich fast 10 % (55) weigerten, diese Frage zu beantworten, was auch darauf hindeutet, dass die Frage des psychologischen Komforts für solche Frauen komplex und mehrdeutig ist. Daher können wir argumentieren, dass es sich tatsächlich um Frauen handelt, die in hohem Maße psychologische Hilfe benötigen.

Bei der Analyse von Angaben über den psychologischen Zustand von schutzsuchenden Frauen in Deutschland ist es wichtig, das Bewusstsein dieser Frauen für die Existenz von Organisationen zu bewerten, die psychologische Hilfe und Unterstützung leisten, und festzustellen, ob sie diese Hilfe beantragt haben und welche Erfahrungen sie damit haben.

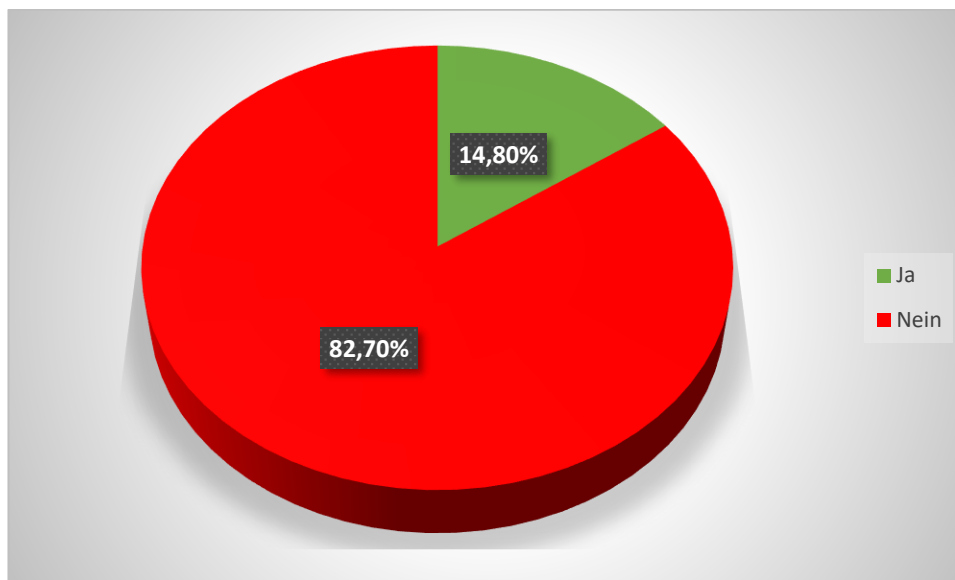


Abb. 23. Analyse des Bewusstseins der Befragten über die Anwesenheit von Organisationen, die psychologische Hilfe und Unterstützung in Deutschland leisten

Diese Studien haben gezeigt, dass 82,7 % (463) der Frauen keine Informationen über vorhandene Organisationen besitzen, die psychologische Hilfe und Unterstützung für Ukrainer in Deutschland leisten. Nur 14,8 % (83) wissen von solchen Organisationen.

Tatsächlich belegen solche Indikatoren den hohen Bedarf, Frauen aus dem Kreis der vorübergehend Schutzsuchenden in Deutschland über mögliche Bezugsquellen psychologischer Hilfe, ihre Rechte zur Erhaltung der psychischen Gesundheit zu informieren und eine effektive Kommunikation mit Organisationen herzustellen, die psychologische Hilfe und Unterstützung in Deutschland leisten. Gleichzeitig erklären diese niedrigen Zahlen den insgesamt niedrigen Prozentsatz der Anträge von Migrantinnen auf psychologische Hilfe in Deutschland mit einem gleichzeitig hohen Bedarf an solcher Begleitung, wie oben erwähnt.

Die Gesamtzahlen für die Bewerbung von Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, sind enttäuschend. Nur 4,3 % (24) beantragten psychologische Hilfe in Deutschland, weitere 0,4 % (2) erhalten solche Hilfe aus der Ukraine. Die meisten Frauen suchten unabhängig von ihrem psychischen Zustand keine psychologische Hilfe (92,6 %) (518).

Ein wichtiges Element der Analyse ist die Ermittlung der Aktivität von Anfragen nach psychologischer Hilfe von Frauen, die in verschiedenen territorialen Einheiten Deutschlands wohnen.



Abb. 24. Analyse von Daten zum Aufruf von Frauen nach psychologischer Hilfe



Abb. 25. Territoriale Aktivität der Anträge der Befragten auf psychologische Hilfe

Aus den dargestellten Angaben in Abb. 25 lässt sich schließen, dass der größte Prozentsatz der Frauen unter den Antragstellern auf psychologische Hilfe in Baden-Württemberg wohnt – 23 % (6), die Zahl der Anträge von Frauen, die in Nordrhein-Westfalen wohnen, ist ebenfalls hoch – 17 % (4), Aktivität in 13 % (3) bleibt in Berlin und Niedersachsen. Die Aktivität von Frauen, die in Bayern und Hamburg psychologische Hilfe suchten, liegt bei 9 % (2). Bei Frauen, die in den Bundesländern Brandenburg, Bremen, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt und

Thüringen wohnen, ist das Fehlen von psychologischen Hilfeleistungen nachvollziehbar.

Als nächstes wird analysiert, ob Frauen, die von der Existenz von Organisationen psychologischer Hilfe und Unterstützung in Deutschland wissen, einen Antrag auf psychologische Unterstützung gestellt haben.

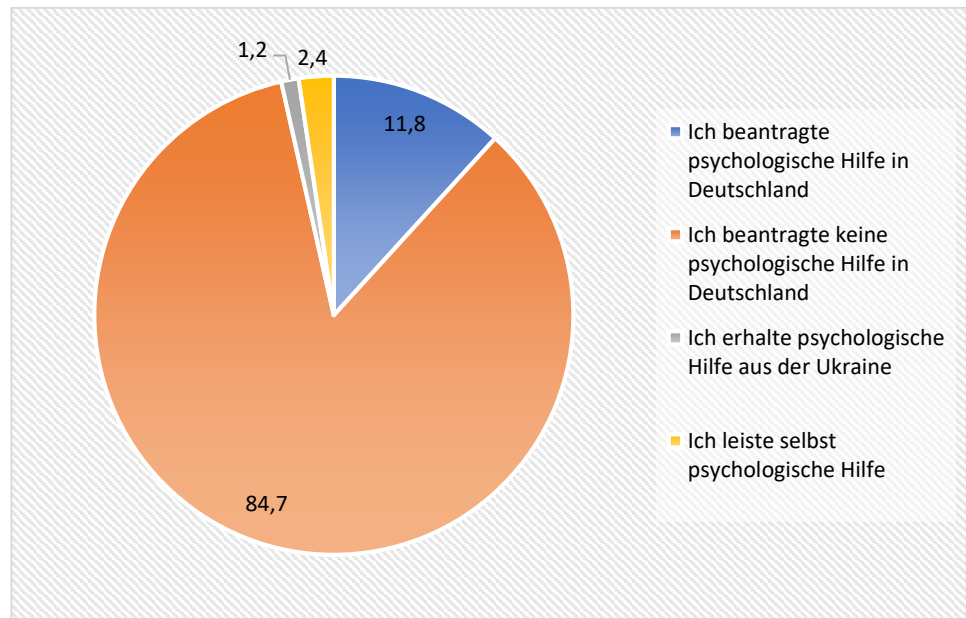


Abb. 26. Analyse der Anzahl der Befragten, die psychologische Hilfe beantragt haben, unter denjenigen, die Informationen über die Verfügbarkeit von Organisationen haben, die psychologische Hilfe und Unterstützung in Deutschland leisten

Die Analyse der erhaltenen Daten zeigt, dass 84,7 % (70) unter den Befragten, die Informationen über die Verfügbarkeit von psychologischen Hilfsorganisationen in Deutschland haben, diese Hilfe nicht beantragt haben. Nur 11,8 % (10) beantragten psychologische Hilfe, und weitere 1,2 % (1) der Frauen erhalten solche Hilfe aus der Ukraine aus der Ferne.

Die Frauen, die psychologische Hilfe suchten, nannten die Hauptquellen für den Erhalt solcher Hilfe: NTFN, Refuhio Bremen; AWO; Privatpsychologin; Auswanderungspsychologin aus der Ukraine; Freiwillige Psychologen; Caritas; Frauenberatung; „Rotes Kreuz“.

Die Analyse der weiteren Forschung basiert auf der Untersuchung der Hauptprobleme und der aktuellen Bedürfnisse von Frauen, die in der Ukraine den Schutz gefunden haben, insbesondere der Bedürfnisse nach psychologischer Begleitung und Unterstützung.

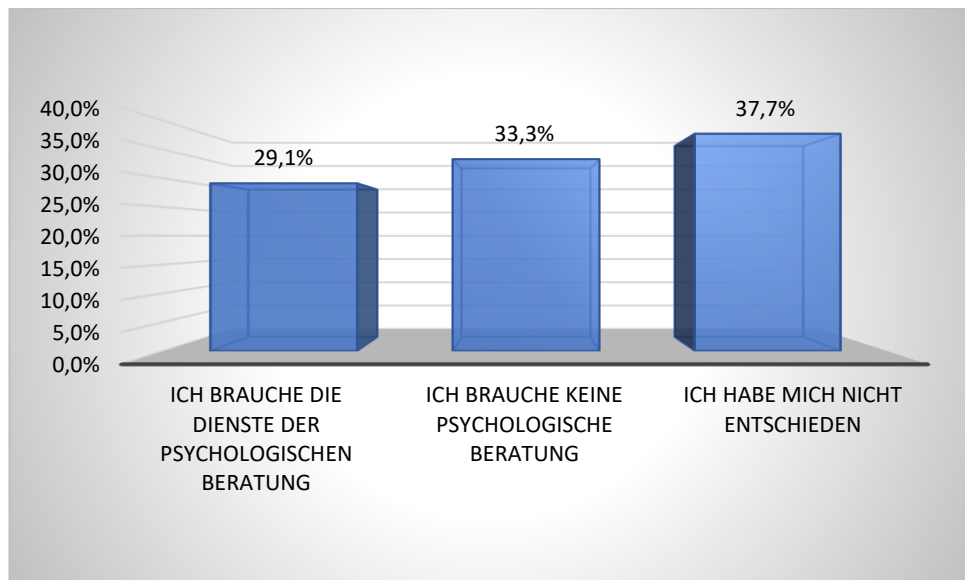


Abb. 27. Analyse von Daten über die Bedürfnisse der Befragten in der psychologischen Beratung

Die Umfrage zeigt, dass 29,1 % (163) der Frauen den Bedarf an psychologischen Beratungsdiensten festgestellt haben, weitere 37,7 % (211) nicht genau entschieden haben, ob sie solche Dienste benötigen, und 33,3 % (186) der Frauen gaben an, dass sie keinen Bedarf an psychologischen Beratungsdiensten haben .

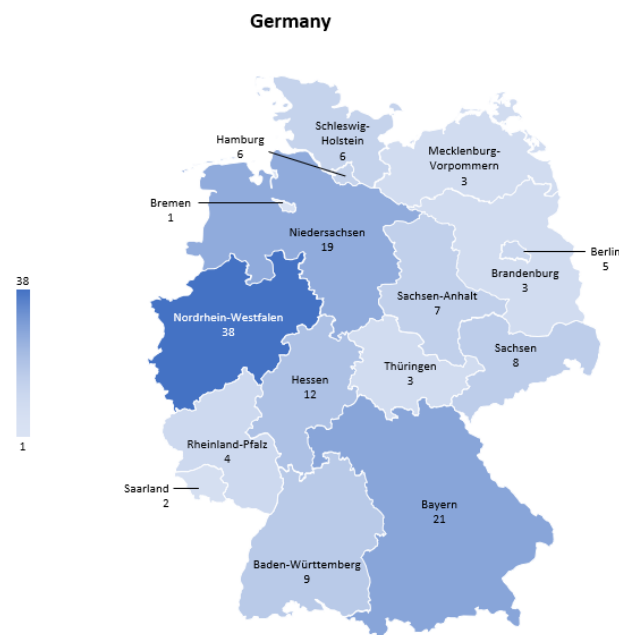


Abb. 28 Territoriale Aktivitäten des Bedarfsniveaus für psychologische Beratungsdienste von Befragten, die in Deutschland wohnen

Als nächstes versuchen wir, einen Zusammenhang zwischen dem psychischen Zustand der Forschungsteilnehmerinnen und dem Bedarf an psychologischer Beratung herzustellen.

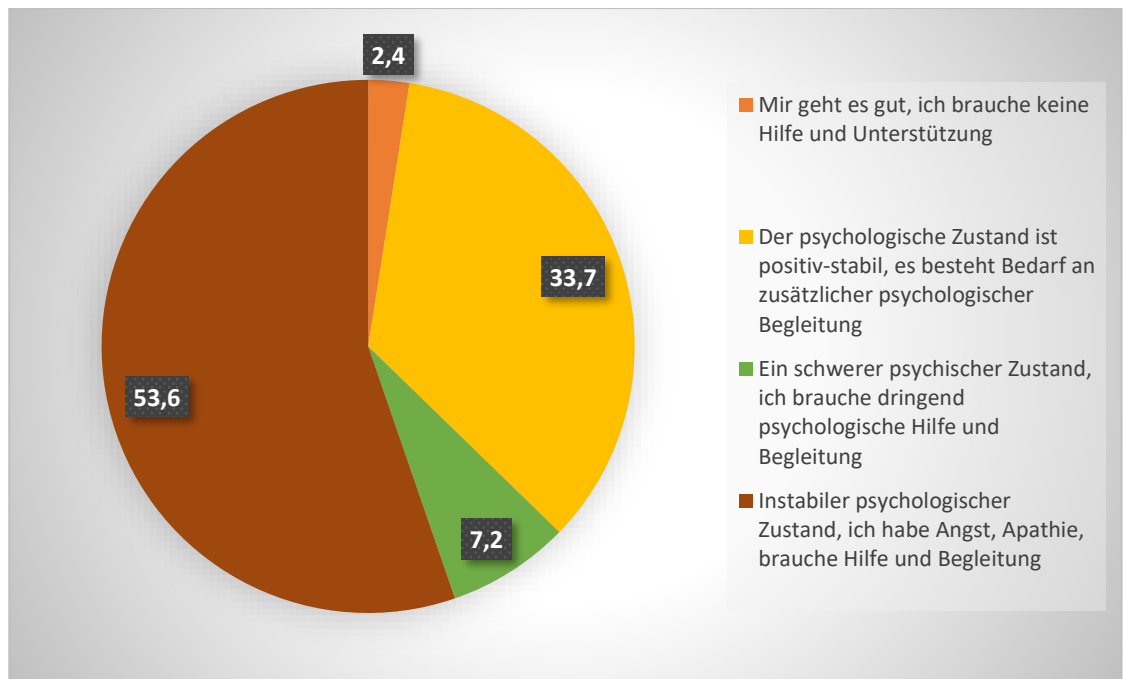


Abb. 29 Datenanalyse zu den Bedürfnissen der Befragten in der psychologischen Beratung in Abhängigkeit von ihrem psychischen Zustand

Die Daten der Studie zeigen, dass mehr als die Hälfte der 53,6 % (88) Frauen, die einen Bedarf an psychologischen Beratungsdiensten angegeben haben, ihren psychischen Zustand als instabil einschätzen. Weitere 33,7 % (56) der Frauen, die eine Anfrage für psychologische Dienste hatten, bewerteten ihren Zustand als positiv-stabil. Es ist erwähnenswert, dass bei Frauen, die psychologische Beratung benötigen, 7,2 % (12) ihren Zustand als schwer einschätzten.

Als nächstes werden wir versuchen, eine Beziehung zwischen dem psychologischen Zustand der Frauen herzustellen, die mit ihrem Ehemann/Partner/Partnerin nach Deutschland gekommen sind, und den Frauen, deren Mann in der Ukraine geblieben ist, sowie versuchen, Daten über den psychologischen Zustand geschiedener Frauen zu bewerten (Abb. 30)

Es sollte angemerkt werden, dass ein hoher Indikator für einen großartigen psychischen Zustand bei Frauen nachvollziehbar ist, die seit vielen Jahren nicht mit ihrem Ehemann/Partner wohnen – 33 % (1). Fast die gleiche Anzahl – 20 % (20) von Frauen bestätigen auch ihren bemerkenswerten psychischen Zustand unter Geschiedenen und Witwen. Verheiratete Frauen, die mit ihrem Ehemann/Partner nach Deutschland gekommen sind, weisen in den meisten Fällen auf einen bemerkenswerten psychologischen Zustand hin – 24 % (32), und unter denen, deren Ehepartner/Partner in der Ukraine geblieben ist, bemerkten nur 17 % (37) der Frauen einen bemerkenswerten psychologischen Zustand. Ein positiver und stabiler psychischer Zustand ist eher charakteristisch für geschiedene Frauen – 46 % (44), Witwen – 40 % (4), alleine Frauen – 37 % (32), sowie bei einem durchschnittlichen Drittel der Verheirateten, deren Partner in Deutschland wohnt und diejenigen, deren Partner in der Ukraine bleibt. Es ist auch wichtig, auf Frauen hinzuweisen, deren psychischer Zustand als instabil bezeichnet wird. Diese Situation wird bei unverheirateten Frauen genauer beobachtet, deren Partner bei ihnen in Deutschland

ist – 67 % (2), alleine Frauen – 52 % (45), verheiratet, deren Partner in der Ukraine bleibt – 45 % (99), Witwen – 40 % (4), verheiratet, der Partner mit ihnen in Deutschland ist – 39 % (51). Die wenigsten Frauen, die ihren psychischen Zustand als instabil bestimmt haben, sind geschieden.

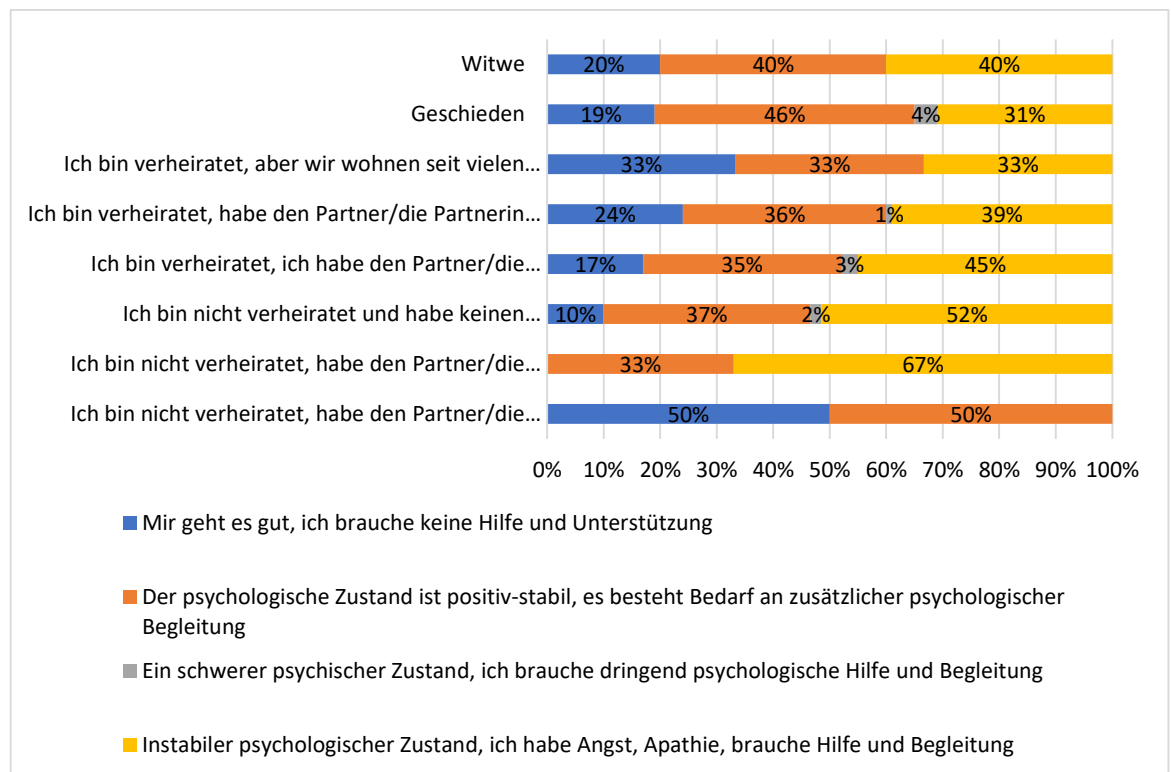


Abb. 30. Analyse von Daten zum psychischen Zustand von Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, in Abhängigkeit von ihrem Familienstand

Als nächstes analysieren wir Angaben zum psychischen Zustand von Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, in Abhängigkeit von ihrem gemeinsamen Aufenthalt mit Kindern.

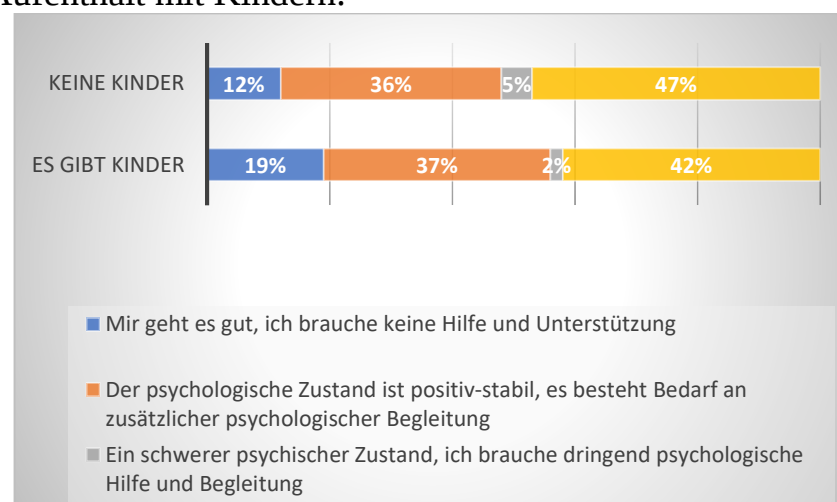


Abb. 31. Analyse von Daten zum psychischen Zustand von Frauen, die in Deutschland den Schutz in Abhängigkeit von der Anwesenheit von Kindern gefunden haben

Die im Abb. 31 gezeigten Analyseangaben zeigten, dass der ausgezeichnete psychologische Zustand bei Frauen mit Kindern genauer verfolgt wird – 19 % (97). Die Zahl der Frauen mit einer schweren psychischen Erkrankung ist nicht signifikant, und für Frauen mit Kindern ist sie extrem niedrig – 2 % (10). Frauen ohne Kinder haben einen instabilen psychischen Zustand mehr inhärent – 47 % (27), und für Frauen mit Kindern wird häufiger ein positiv-stabiler Zustand beobachtet.

Wir analysieren den psychischen Zustand von Frauen, die je nach Alter in Deutschland den Schutz gefunden haben.

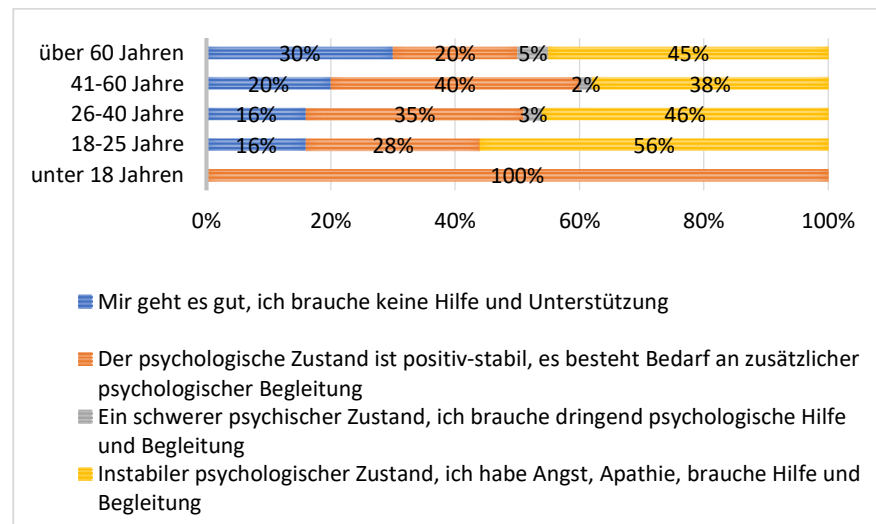


Abb. 32. Analyse der psychischen Zustandsdaten von Frauen, die je nach Alter in Deutschland den Schutz gefunden haben

Die Altersaufschlüsselung des psychischen Zustands von Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, zeigte, dass Frauen über 60 häufiger einen hervorragenden psychischen Zustand angaben – 30 % (6), bei Frauen im Alter von 41 bis 60 Jahren ist der Indikator etwas niedriger, und ebenso viele ist bei der Frauen im Alter von 18 bis 40 Jahren – 16 % (42). Der höchste Prozentsatz von Frauen, die einen positiven und stabilen psychischen Zustand angaben, wird bei Frauen im Alter von 41 bis 60 Jahren beobachtet – 40 % (104), dieser Indikator ist bei Frauen im Alter von 26-40 Jahren etwas niedriger – 35 % (92) und ist noch weniger bei Frauen im Alter von 18–25 Jahren – 28 % (7). Interessanterweise ist für Frauen unter 18 Jahren in 100 % (2) Fällen ein positiv-stabiler Zustand inhärent. Frauen unter 26 Jahren haben überhaupt keinen schweren psychischen Zustand angegeben, der höchste Wert ist für Frauen über 60 Jahre alt – 5 % (1). Am häufigsten wurde ein instabiler psychologischer Zustand von Frauen im Alter von 18-25 Jahren festgestellt – 56 % (14). Für die Altersgruppe der Frauen im Alter von 26 bis 40 und über 60 Jahren ist der Indikator für einen instabilen psychischen Zustand fast gleich – 45 % (119), etwas weniger Frauen gaben einen solchen Zustand im Alter von 41 bis 60 Jahren an – 38 % (99).

Um einen umfassenden und qualitativ hochwertigen Ansatz für den Antrag von schutzsuchenden Frauen in Deutschland auf psychologische Beratungsdienste zu

finden, sollten Sie die Form der Erbringung einer solchen Dienstleistung analysieren und Quellen für potenzielle Empfänger von psychologischen Beratungsdiensten ermitteln.

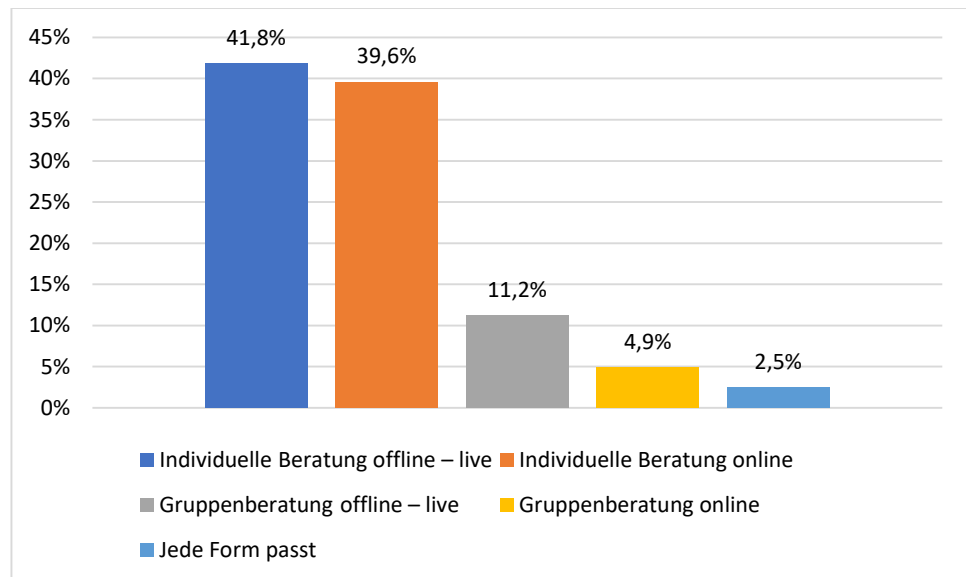


Abb. 33. Analyse von Daten über eine akzeptable Form der Bereitstellung von psychologischen Beratungsdiensten

Unter den Frauen, die den Bedarf an psychologischer Beratung angaben, wählten fast 80 % (130) das Format der Einzelberatung, 39,6 % (65) bevorzugten eine Online-Beratung, und 41,8 % (68) gaben an, eine solche Beratung im Offline-Format durchführen zu wollen. Weitere 16 % (26) der Studienteilnehmer haben sich für das Format der Gruppenberatung entschieden, 4,9 % (8) sind mit dem Online-Format zufrieden, und 11,2 % (18) wünschen sich eine solche Beratung im Offline-Format. Für 2,5% (4) der Befragten ist die Form der Erbringung von psychologischen Beratungsdiensten irrelevant.

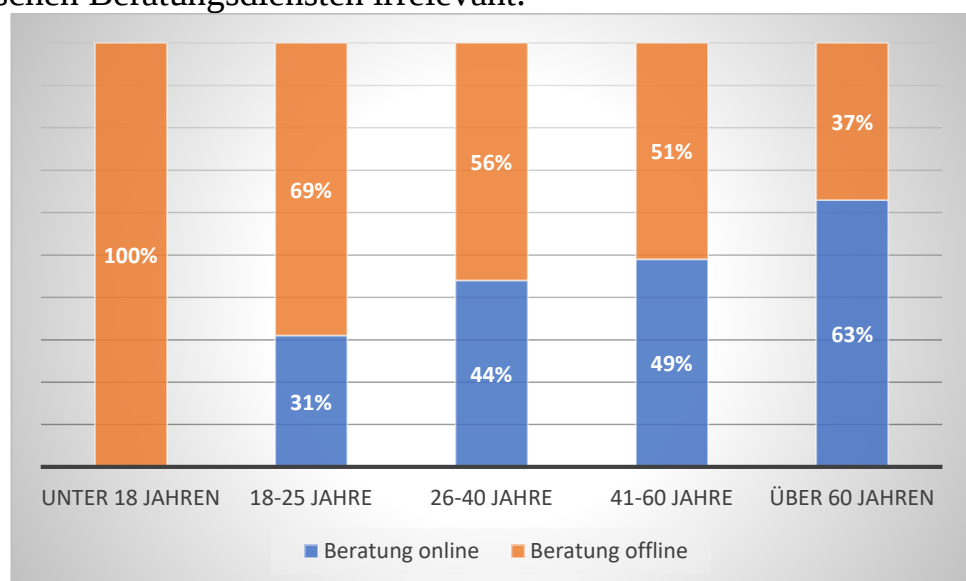


Abb. 34. Analyse der Daten bezüglich einer akzeptablen Form der Bereitstellung von psychologischen Beratungsdiensten, abhängig vom Alter der Befragten

Die Analysedaten zeigten, dass es eine direkte Abhängigkeit von der Form des Erhaltens von psychologischen Beratungsdiensten und dem Alter der Befragten gibt. Je älter die Frauen sind, desto größer ist der Prozentsatz, der sich für Online-Konsultationen entscheidet. Bei den Frauen über 60 Jahren wiesen 63 % (5) ausdrücklich auf das Format der Online-Beratung hin, Frauen im Alter von 41-60 Jahren wählten 49 % (55) das Format der Online-Beratung, und bei der Altersgruppe der 26–40-Jährigen war dieser Prozentsatz 44 % (54), Frauen im Alter von 18 bis 25 Jahren bevorzugten das Format der Online-Beratung in nur 31 % (5) der Antworten. Eine solche Abhängigkeit kann eine Folge des Bedürfnisses und Wunsches nach „Live“-Kommunikation für jüngere Frauen sein.

Des Weiteren werden wir sehen, ob es eine Abhängigkeit in der gewünschten Form der psychologischen Beratung für Frauen gibt, die in Deutschland mit Kindern wohnen.

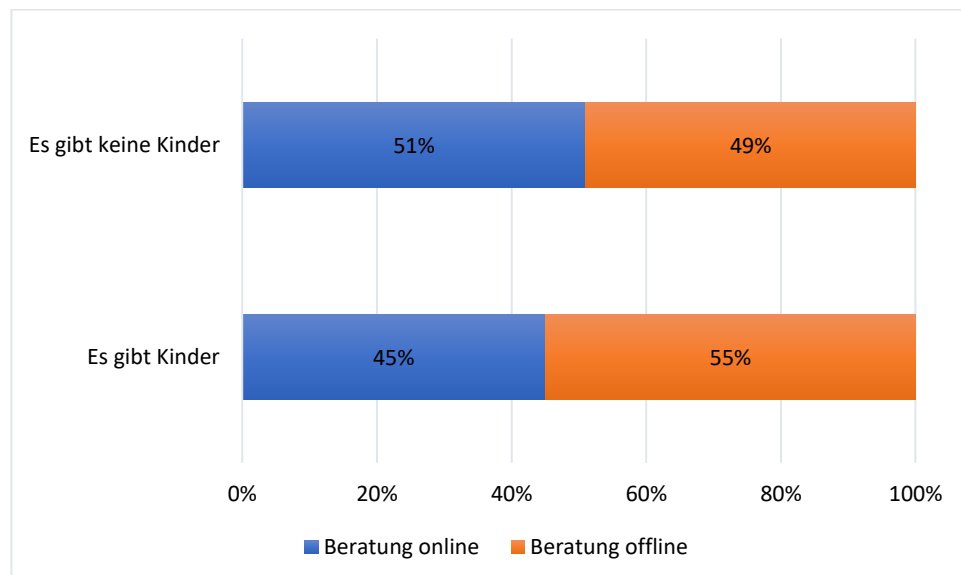


Abb. 35. Analyse von Daten über die akzeptable Form der Erbringung psychologischer Beratungsdienste in Abhängigkeit von der Anwesenheit von Kindern

Die Daten sind auf dem Abb. 33 zeigt, dass der Wunsch nach psychologischer Beratung in Form von Online-Beratungen bei Frauen, die keine Kinder haben oder getrennt lebende erwachsene Kinder haben, ist höher – 51 % (24). Für Frauen, die in 55 % (282) Fällen gemeinsam mit Kindern wohnen, ist eine Offline-Beratung akzeptabel.

Die Analyse der Daten zur Auswahl des Formats für den Erhalt von psychologischen Beratungsdiensten bei Frauen, die an Integrationskursen teilnehmen und diese aus verschiedenen Gründen nicht besuchen, hat gezeigt, dass ein Offline-Beratungsformat für beide Kategorien wünschenswert ist – 55-57 % (260) der Frauen. Die Abhängigkeiten zwischen diesen beiden Kategorien sind nicht nachvollziehbar.

Analysieren wir die Lage bei der Wahl der Form, psychologische Beratungsdienste bei Frauen zu erhalten, die unterschiedliche finanzielle Zustände haben (Abb. 36)

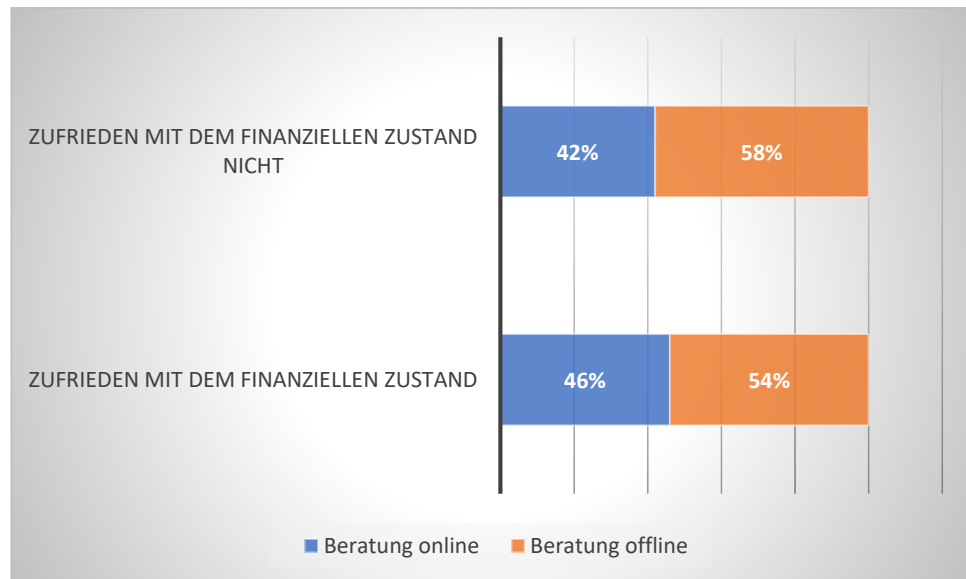


Abb. 36. Analyse von Daten über eine akzeptable Form der Bereitstellung von psychologischen Beratungsdiensten, abhängig von der Zufriedenheit mit dem finanziellen Zustand

Die Analyse der Daten im Abb. zeigte, dass die akzeptablere Form der psychologischen Beratung für Frauen, die mit ihrer finanziellen Situation in Deutschland nicht zufrieden sind, ist das Format von offline – 58 % (113), etwas weniger ist dieser Prozentsatz für Frauen, die nicht vollständig mit der finanziellen Lage zufrieden sind – 54 % (197). Aber im Allgemeinen ist das Offline-Format für beide Kategorien bei mehr als der Hälfte der Befragten akzeptabel.

ANALYSE VON INFORMATIONSBEDARF UND DEREN QUELLEN BEZÜGLICH DER HILFEN FÜR DIE UKRAINERINNEN IN DEUTSCHLAND

Abschließend werden wir die Informationsquellen analysieren, die Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, in Bezug auf Leben, soziale Begleitung, Unterkunft usw.

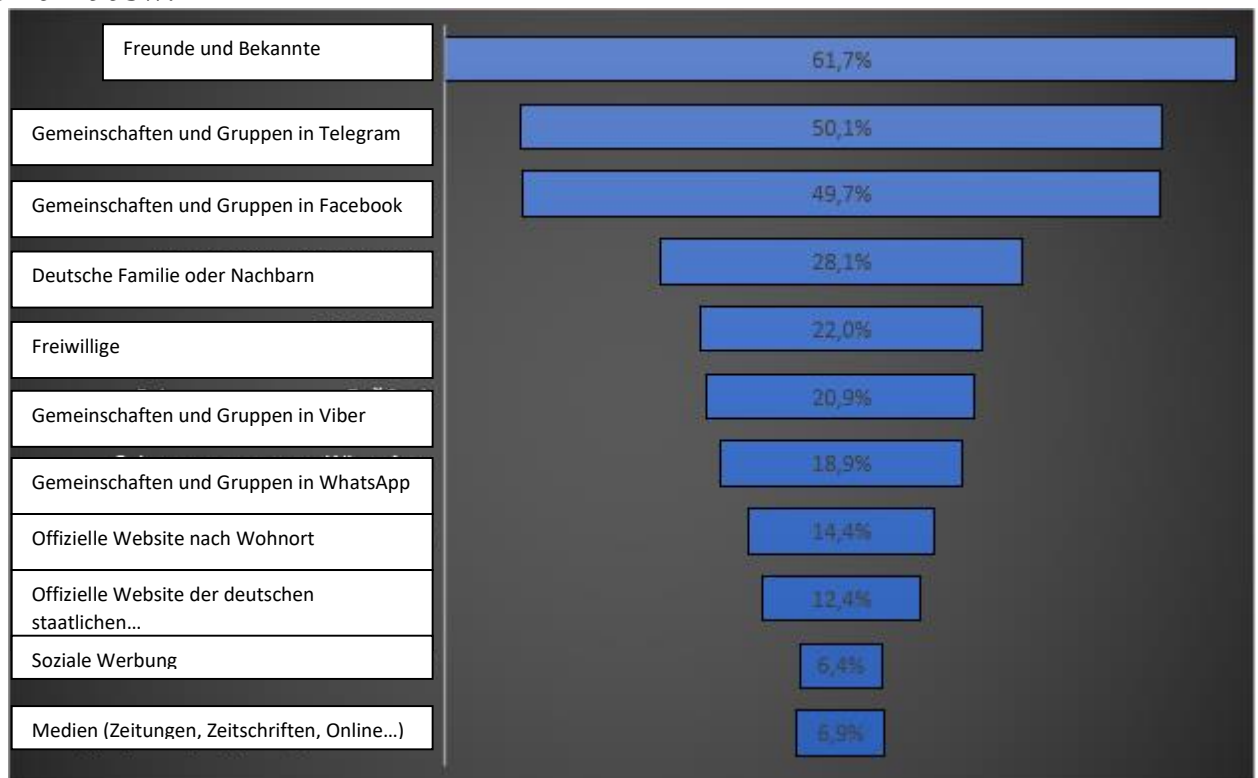


Abb. 37. Analyse von Informationsquellen zur Information von Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben

Basierend auf den Daten der Umfrage erhält der Großteil der Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, Informationen von Freunden und Bekannten – 62 % (357). Ungefähr die gleiche Menge an Informationen aus Gruppen und Gemeinschaften in Facebook und Telegramm wird von 50 % (280) verwendet. Fast ein Drittel der Befragten erhält Informationen von deutschen Familien, in denen sie wohnen oder von Nachbarn. Der gleiche Prozentsatz der Befragten weist auf die Information durch Freiwillige und Gruppen in Viber hin – 21 % (117). Etwas niedriger ist der Anteil derjenigen, die Informationen aus Gemeinschaften und Gruppen in WhatsApp verwenden – 18,9 % (106). Ein weiterer Teil der Befragten gab an, dass sie Informationen aus offiziellen Quellen am Wohnort und offiziellen Websites deutscher Regierungsbehörden erhalten – 14,4 % (80) und 12,4 % (69) entsprechend. Der Anteil an Informationen über Medien und soziale Werbung ist deutlich geringer – etwa 6 % (34).

Neben dem Bedarf an psychologischer Beratung haben Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben, den Bedarf an zusätzlicher Unterstützung in verschiedenen Bereichen festgestellt (Abb. 38)

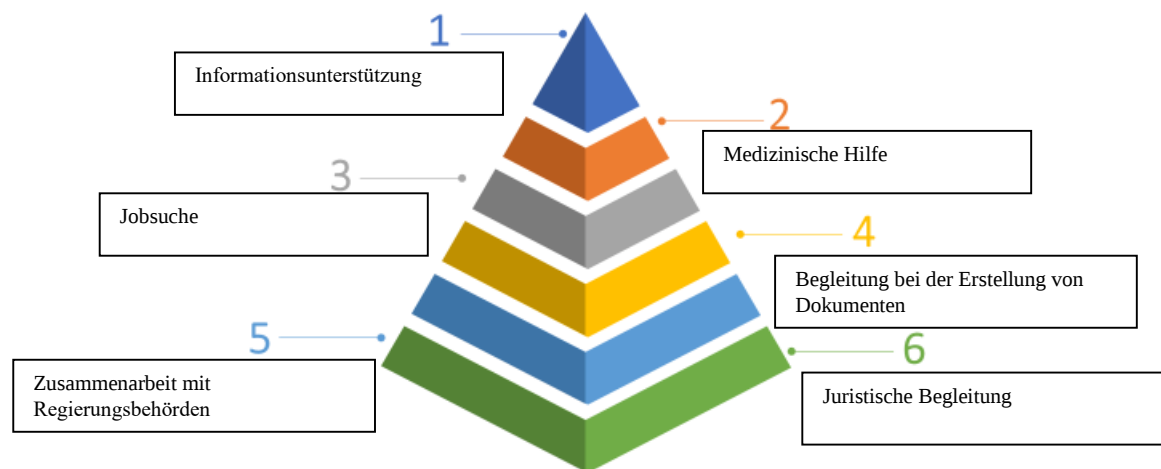


Abb. 38 Grundbedürfnisse nach zusätzlicher Unterstützung für Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben

An erster Stelle nannten Frauen den Bedarf an Informationsunterstützung, an zweiter Stelle – medizinische Hilfe, und viele Befragte gaben an, dass sie eine Arbeit suchen müssten. Ein Großteil der befragten Frauen benötigt eine Begleitung bei der Erstellung von Dokumenten und der Zusammenarbeit mit Regierungsbehörden. Es wurde auch die Notwendigkeit einer juristischen Begleitung festgestellt.

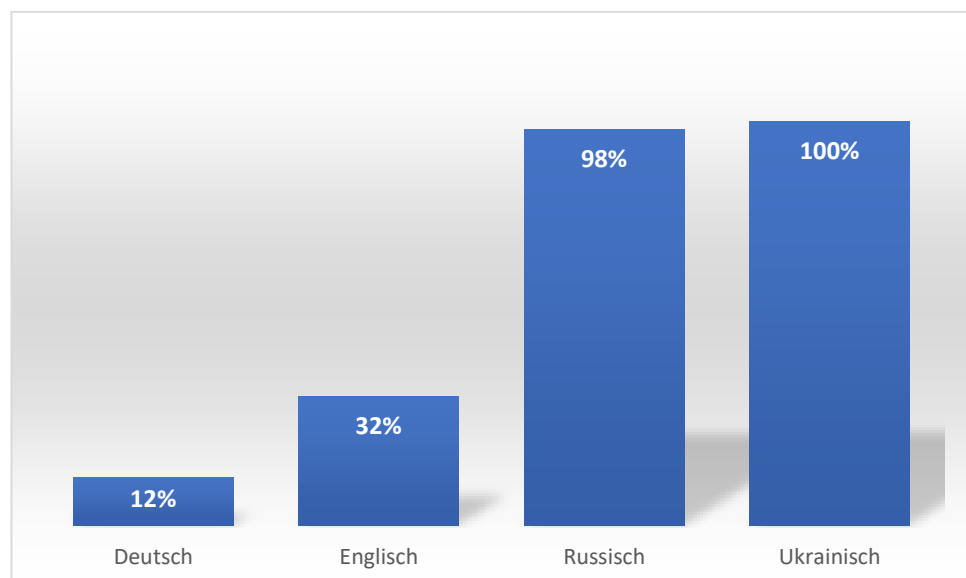


Abb. 39. Abhängigkeit der Informationsbedürfnisse der Befragten von der Sprachkompetenz

Von Abb. 39 zeigt deutlich, dass nur noch 12 % (37) der deutschsprachigen Frauen Informationsunterstützung benötigen, bei englischsprachigen Frauen steigt

dieser Bedarf auf 33 % (103) und bei Frauen, deren Sprachkenntnisse auf Russisch und/oder Ukrainisch beschränkt sind, schwankt der Bedarf an Informationsunterstützung zwischen 98 % (540) und 100 % (550).

Je nach Alter der Befragten wurden die Bedürfnisse nach Informationsbegleitung wie folgt verteilt:

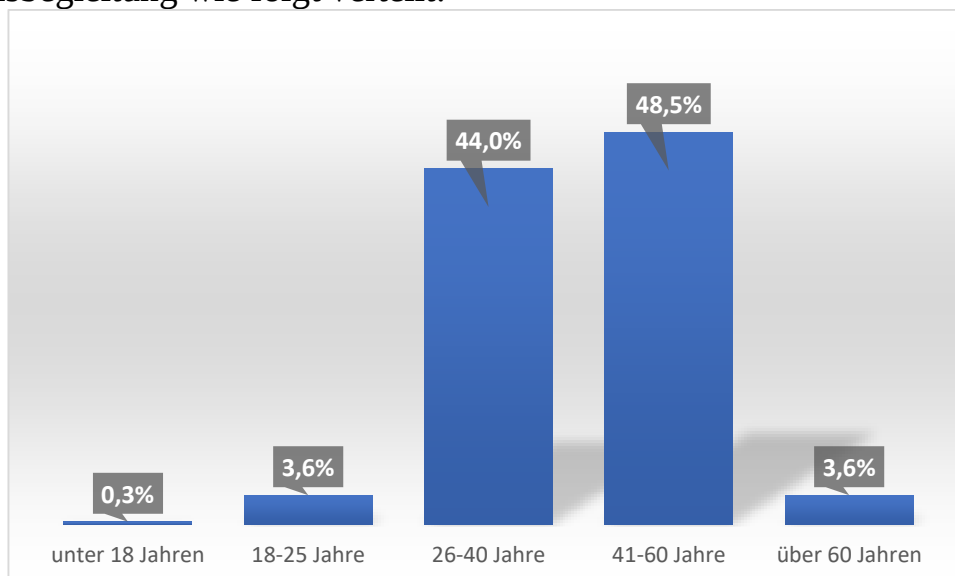


Abb. 40 Analyse des Bedarfs der Befragten in der Betreuung je nach Alter

Die Daten der Analyse zeigen, dass der größte Bedarf an Informationsunterstützung bei Frauen im Alter von 41-60 Jahren beobachtet wird – 48,5 % (161). Fast die gleiche Anzahl bei Frauen im Alter von 26-40 Jahren ist 44 % (146). Der niedrigste Prozentsatz des Bedarfs an Informationsunterstützung befürworteten Frauen im Alter von 18-25 Jahren und über 60 Jahren entsprechend – 3,6 % (12).

Beträchtlich ist die Abhängigkeit in der Informationsbegleitung bei Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben und keine Kinder haben.

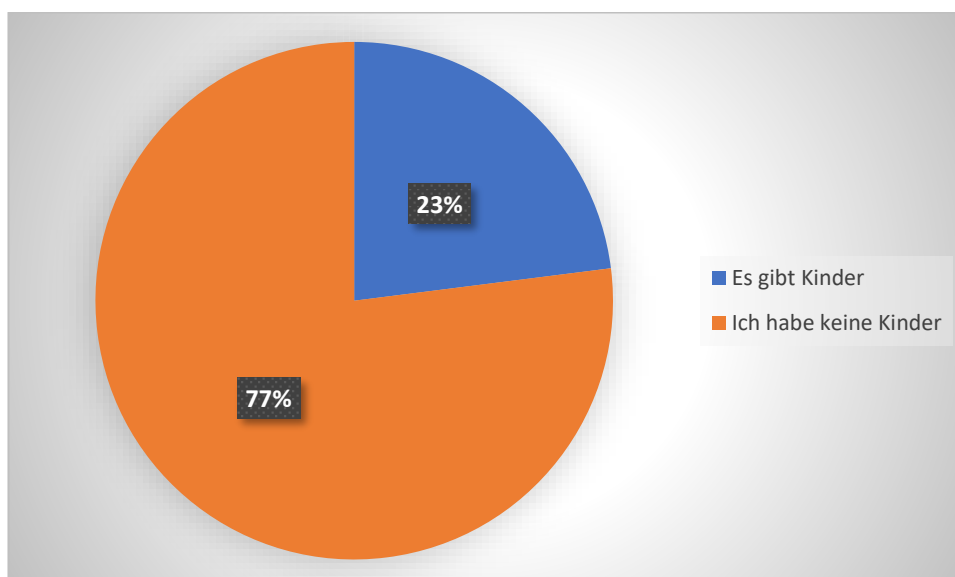


Abb. 41. Analyse des Bedarfs der Befragten an Informationsunterstützung in Abhängigkeit von der Anwesenheit von Kindern

Die Analyse ergab, dass unter den Frauen, die während ihres Aufenthalts in Deutschland Informationsunterstützung benötigen, sind nur 23 % (76) Frauen mit Kindern und 77 % (256) Frauen ohne eigene Kinder. Diese Tatsache kann auf eine stärkere Einbeziehung von Frauen mit Kindern in soziale Prozesse, ein höheres Maß an Sozialisation und Bewusstsein durch Vorschul- und Schuleinrichtungen hinweisen, in denen ihre Kinder studieren.

Wichtig bleibt die Beschäftigungsfähigkeit bei der Ermittlung der Grundbedürfnisse von Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben.

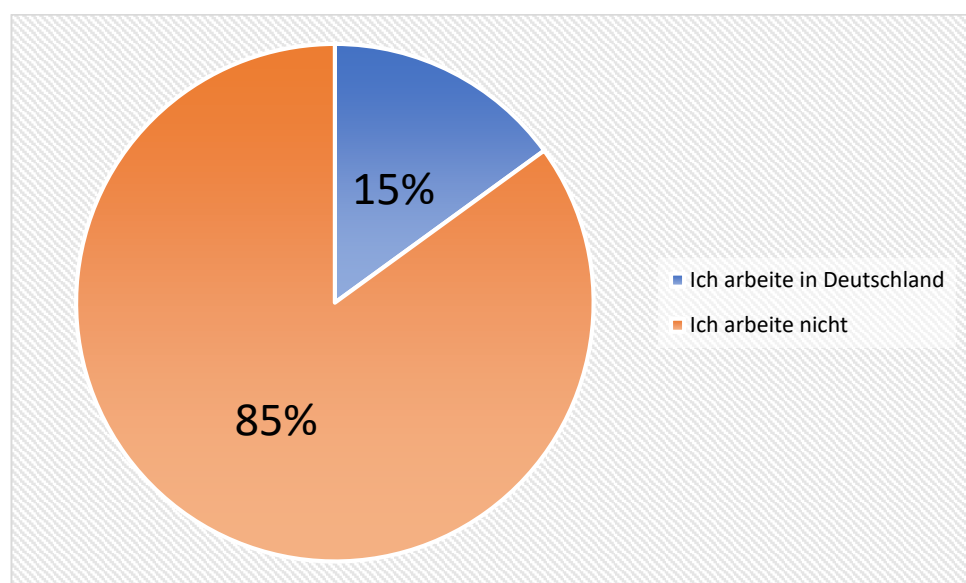


Abb. 42. Analyse der Bedürfnisse der Befragten nach Informationsbegleitung je nach Beschäftigung

Die Datenanalyse ergab, dass bei den Frauen, die den Bedarf an Informationsbegleitung festgestellt haben, 85 % (282) in Deutschland nicht arbeiten und nur 15 % (51) in Deutschland arbeiten. Daher ist es wichtig, dass Frauen, die in Deutschland Zuflucht in das soziale Leben gefunden haben, beim Aufbau einer Hierarchie der Grundbedürfnisse eine wichtige Rolle spielen, und die Verfügbarkeit von Arbeit ist eine solche Tatsache.

Deshalb wurde später eine detailliertere Analyse von Frauen durchgeführt, die einen hohen Bedarf an Jobsuche festgestellt haben. Zunächst werden wir nach Altersklassen einteilen.

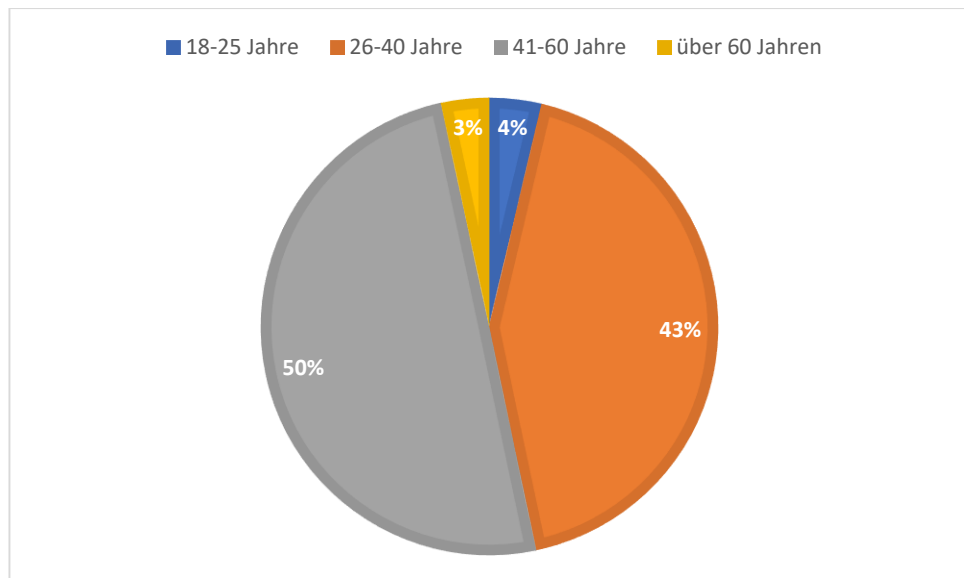


Abb. 43. Analyse des altersabhängigen Bedarfs der Befragten bei der Jobsuche

Die Datenanalyse zeigt, dass die Hälfte der Frauen im Alter von 41-60 Jahren ein Bedürfnis nach Arbeit hat, weitere 43 % (149) sind Frauen im Alter von 25-40 Jahren. Der Bedarf an Arbeitssuche für Frauen unter 25 Jahren oder über 60 Jahren ist relativ gering – 3-4 % (12).

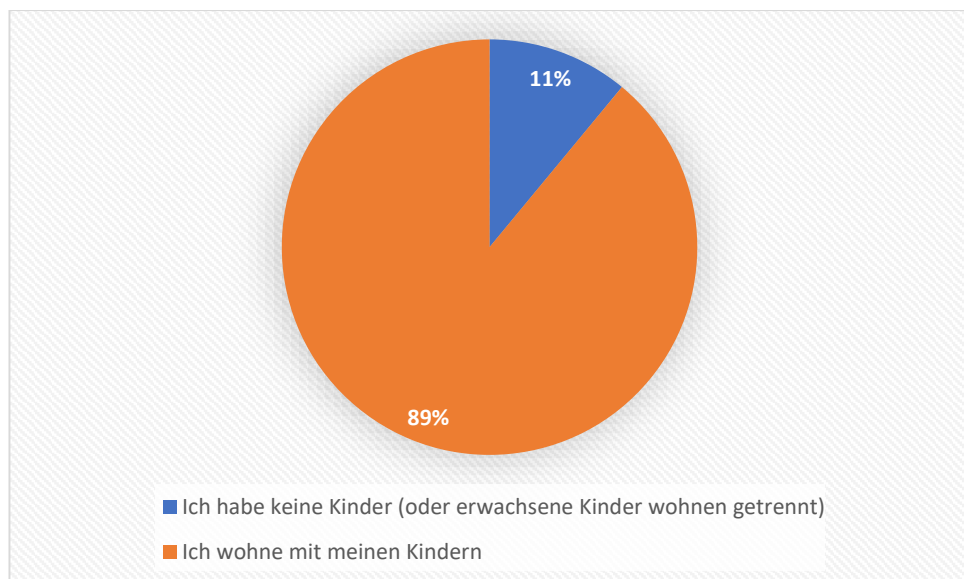


Abb. 44. Analyse des Bedarfs der Befragten bei der Jobsuche, abhängig vom Zusammenleben mit Kindern

Unter den Frauen, die eine Jobsuche benötigen, sind die meisten – 89 % (308) haben Kinder im Vorschul- oder Schulalter. Nur 11 % (38) der Arbeitssuchenden haben entweder überhaupt keine eigenen Kinder oder haben erwachsene Kinder, die getrennt wohnen.

Wichtig für die Beschäftigung in Deutschland bleibt die Tatsache, dass sie Deutsch beherrschen, und die Analyse der Sprachkompetenzen von Frauen, die eine Beschäftigung benötigen, ist im Abb. 45 dargestellt.

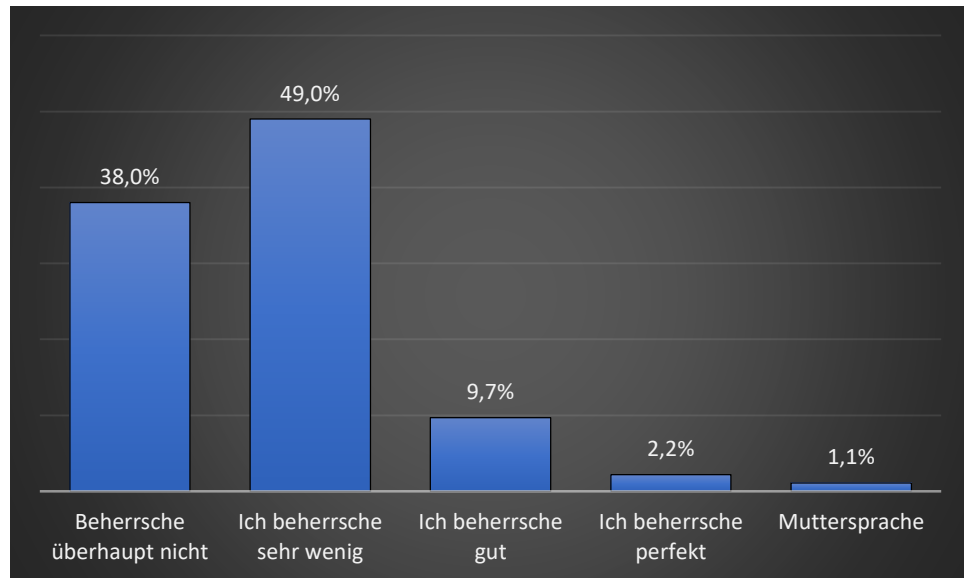


Abb. 45. Analyse der Bedürfnisse der Befragten bei der Jobsuche nach Deutschkenntnissen

Eine Analyse der Bedürfnisse von Frauen ergab, die in Deutschland den Schutz fanden, dass 1,1 Prozent (4) der deutschen Muttersprache und weitere 2,2 Prozent (8) perfekt Deutsch beherrschen, nur 9,7 Prozent (34) gaben an, dass sie gut Deutsch sprechen. Die Hälfte der Frauen, die auf Jobsuche ist, ist sehr wenig deutschsprachig, 38 % (132) der Arbeitssuchenden haben überhaupt keine Deutschkenntnisse. Daher wird die Sprachkompetenz zum größten Hindernis für die Beschäftigung von Frauen, die in Deutschland den Schutz gefunden haben.

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND ALLGEMEINE EMPFEHLUNGEN

Die durchgeführte Analyse der psychosozialen Unterstützung ukrainischer Familien, die vorübergehenden Schutz in Deutschland suchen, hat die wichtigsten Bedürfnisse für die psychosoziale Unterstützung der UkrainerInnen aufgezeigt, die auf der Suche nach vorübergehendem Schutz nach Deutschland kommen; auf Grundlage dieser Analyse wurden allgemeine Empfehlungen für ExpertInnen zu den Richtungen, möglichen Vorgehensweisen und wichtigen Schwerpunkten der psychosozialen Unterstützung von Personen aus der Ukraine, die vom Krieg in der Ukraine fliehen mussten, entwickelt.

Demografische Struktur der Befragten: Frauen im Alter von 26-60 Jahren, die verheiratet sind oder einen Partner haben, der in der Ukraine geblieben ist. Aus der Zahl der Befragten Frauen nur 11 % haben keine Kinder oder haben erwachsene Kinder, die schon getrennt leben, und 89 % sind mit Kindern nach Deutschland gekommen. Die meisten der Kinder sind im schulpflichtigen Alter, 92 % von ihnen besuchen Bildungseinrichtungen in Deutschland. Was die Kinder im Vorschulalter betrifft, besucht fast die Hälfte einen Kindergarten und ein weiteres Drittel wartet auf einen Platz im Kindergarten; demzufolge ist das Problem des Zugangs ukrainischer Kinder zu den Bildungsdienstleistungen in Deutschland weitgehend gelöst.

Die Analyse der Sprachkompetenzen der Befragten zeigt, dass Ukrainisch die Muttersprache für 94 % der Befragten ist; demzufolge ist sie die Hauptsprache für Übersetzung von Informationen und die Verfügbarkeit einer solchen Übersetzung bestimmt die Informationszugänglichkeit der Dienstleistungen, Materialien und Veranstaltungen, die den Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland eine Unterstützung oder Hilfe anbieten. 96,2 % der Befragten haben angegeben, dass sie Russisch auf einem hohen Niveau sprechen können, von denen haben 32,5 % Russisch als ihre Muttersprache bezeichnet, d. h. Informationsmaterialien in russischer Sprache lösen auch das Problem der Verfügbarkeit aber man muss sich in acht nehmen, dass Russisch für viele Ukrainer die Sprache des Krieges und des Feindes ist und daher als ein Auslöser wahrgenommen wird; es wurde von uns empfohlen, die Verwendung dieser Sprache bei der Arbeit zu vermeiden, ohne vorher die Sprachpräferenzen der Teilnehmer zu analysieren, insbesondere bei Veranstaltungen, die auf psychologische Betreuung und Unterstützung abgezielt sind.

Nur 33,8 % und 10,8 % haben angegeben, entsprechend Englisch und Deutsch sprechen zu können. Leider spricht ein erheblicher Prozentsatz der Befragten kein Englisch (29,5 %) und kein Deutsch (47,9 %). Demzufolge sind die meisten Informationen in englischer und besonders in deutscher Sprache für sie nicht zugänglich.

Mehr als 92 % der befragten lernen Deutsch in speziellen Integrationskursen, die von Fremdsprachenschulen angeboten werden (44 % besuchen bereits solchen sprachlichen Integrationskursen und weitere 48 % warten auf deren Beginn). Demzufolge können Fremdsprachenschulen eine wichtige Rolle bei Informationskampagnen haben, die darauf abgezielt sind, bestimmte Dienstleistungen zu verbreiten oder ukrainische Geflüchtete über ihre Grundrechte zu informieren, sowie über mögliche Beratungen zum Thema psychischer Gesundheit und psychosozialer Unterstützung.

Die Mehrheit der Frauen, die in Deutschland einen vorübergehenden Schutz gefunden haben (80 %), ist immer noch nicht in den Arbeitsmarkt integriert, ihre Grundbedürfnisse werden hauptsächlich durch die Sozialhilfe der Regierung des deutschen Staates gedeckt, während mehr als die Hälfte von ihnen mit ihrer eigenen finanziellen Situation zufrieden ist. Ein kleiner Teil der Frauen, die eine Sozialhilfe bekommen, arbeitet gleichzeitig in Deutschland, und ein sehr kleiner Prozentsatz der Befragten lebt von dem in der Ukraine erzielten Einkommen.

Die Wohn- und Lebensbedingungen von Frauen in Deutschland sind für die Mehrheit der Befragten nicht besonders komfortabel und hängen weitgehend von der Art der Wohnung ab, in der sie leben. Die meisten Probleme ergeben sich für Frauen, die in Wohnheimen oder Hotels sowie in Mietwohnungen leben. Während der Studie wurden die Befragten gebeten, die Lebensbedingungen, die ihnen nicht gefallen, detailliert zu beschreiben. Zu den am häufigsten vorkommenden gehören die folgenden:

- unbefriedigender Zustand der Räumlichkeiten (Schimmel, fehlende Reparaturen, defekte elektrische Anlage usw.);
- fehlende Verkehrsinfrastruktur;
- eine große Anzahl von Menschen in einer Wohnung;
- hohe Mietkosten für die Wohnung;
- gemeinsame Sanitär- und Haushaltsräume;
- Fehlen von Möbeln;
- keine Möglichkeit zum Kochen;
- geringe architektonische Zugänglichkeit für Menschen mit Behinderungen;
- die Komplexität des Verfahrens zur Registrierung von Sozialwohnungen.

Man muss auch angeben, dass je länger die Frauen in Kriegsbedingungen in der Ukraine gelebt haben, desto geringer ist die Unzufriedenheit mit den Lebensbedingungen in Deutschland. So sind von den Frauen, die die Ukraine im ersten Kriegsmonat verlassen haben, 24 % mit den Lebensbedingungen unzufrieden, und bei den Frauen, die die Ukraine später verlassen haben, ist dieser Prozentsatz mit 16 % deutlich niedriger.

Die Hauptprobleme, mit denen Frauen, die in Deutschland einen vorübergehenden Schutz gefunden haben, konfrontiert sind, sind: Sprache, fehlende Informationen und mangelndes Verständnis für die Abfolge der Maßnahmen und die

wichtigsten Schritte zur Legalisierung in Deutschland, Isolation, fehlende emotionale Unterstützung und Begleitung.

In offenen Antworten und während der Fokusgruppen haben die Frauen auch auf eine Reihe von Problemen hingewiesen, die in den Statistiken nicht enthalten sind, in der Studie aber eine wichtige Rolle spielen: Diskriminierung aufgrund der Nationalität und der Staatszugehörigkeit, überzogene Erwartungen bei der Erstellung von Dokumenten, Wohnungssuche, Fehlen eines Algorithmus für Maßnahmen usw.

Ein positiver Aspekt der Studie ist, dass unter den Frauen, die in Deutschland vorübergehenden Schutz gefunden haben, keine sexuelle Gewalt oder Ausbeutung erwähnt wird. Es ist zu bemerken, dass von den befragten Frauen 5 angegeben haben, Opfer von Gewalt oder Ausbeutung am Arbeitsplatz zu sein, jedoch sie wollten keine näheren Angaben zu diesem Thema machen.

Das große Problem der Frauen, die einen vorübergehenden Schutz in Deutschland gefunden haben, ist Diskriminierung. 5,8 % der Frauen haben in ihren Antworten angegeben, aufgrund ihrer Staatsangehörigkeit diskriminiert zu werden. Die meisten Diskriminierungen wurden seitens russischen Staatsangehörigen festgestellt, die in Deutschland hauptsächlich als Übersetzer arbeiten. Es wurde auch die Diskriminierung seitens deutscher Staatsbürger festgestellt, die bei der Kommunikation über Online-Übersetzungsprogramme, bei den Versuchen, die Wohnung zu mieten, bei einem Arztbesuch usw. auftreten. Auch in den Zentren für die vorübergehende Unterbringung von Geflüchteten wird häufig beklagt, dass vertriebene syrische Bürger bevorzugt werden.

Die Analyse der Daten zum psychischen Zustand der Frauen, die einen vorübergehenden Schutz in Deutschland gefunden haben, hat gezeigt, dass die meisten Befragten ihren psychischen Zustand als nicht stabil genug einschätzen oder den Bedarf an psychologischer Unterstützung angeben. Bei den Frauen ist der Informiertheitsgrad der Möglichkeiten zur Inanspruchnahme psychologischer Unterstützungsleistungen in Deutschland sehr gering, und dementsprechend gering ist auch die Inanspruchnahme psychologischer Hilfe.

Die Daten der Umfrage über den Bedarf an der psychologischen Beratung zeigen, dass 29,1 % der Frauen den Bedarf an Dienstleistungen der psychologischen Beratung angegeben haben, weitere 37,7 % sind sich noch nicht sicher, ob sie solche Dienstleistungen brauchen, und 33,3 % der Frauen haben angegeben, dass sie keinen Bedarf an der psychologischen Beratung haben. Dazwischen haben 83 % der Befragten angegeben, dass sie keine Informationen über bestehende Organisationen haben, die psychologische Hilfe und Unterstützung für Ukrainer in Deutschland anbieten; dies deutet auf eine mangelnde Informiertheit und einen Mangel an hochwertigen Informationsmaterialien in diesem wichtigen Bereich hin. Es besteht ein großer Bedarf aus der Zahl der Frauen, die einen vorübergehenden Schutz in Deutschland gefunden haben, über mögliche Quellen psychologischer Hilfe und ihre Rechte auf psychische Gesundheit zu informieren und eine effektive Kommunikation mit Organisationen aufzubauen, die in Deutschland psychologische Hilfe und Unterstützung anbieten. Demzufolge erklären diese niedrigen Zahlen den

allgemein geringen Prozentsatz von ukrainischen Geflüchteten, die die psychologische Hilfe in Deutschland brauchen, obwohl der Bedarf an solcher Unterstützung, wie oben erwähnt, hoch ist.

Frauen, die seit vielen Jahren nicht mehr mit ihrem Mann/Partner zusammenleben oder geschieden sind, weisen hohe Anpassungsfähigkeiten auf. Verheiratete Frauen, die mit ihren Ehemännern/Partnern nach Deutschland gekommen sind, geben in den meisten Fällen 24 %, einen ausgezeichneten psychischen Zustand an, während die Frauen, deren Ehemänner/Partner in der Ukraine geblieben sind, nur 17 % (37) einen zufriedenstellenden psychischen Zustand bestätigen. Die Frauen, die ihren psychischen Zustand als instabil einschätzen, befinden sich meist in Partnerschaften oder offiziellen Ehen: Es handelt sich um unverheiratete Frauen, deren Partner mit ihnen in Deutschland ist; verheiratete Frauen, deren Partner in der Ukraine geblieben ist; verheiratete Frauen, deren Partner mit ihnen in Deutschland ist. Die geringste Zahl der Frauen, die ihren psychischen Zustand als instabil bezeichneten, ist geschieden.

Von den Frauen, die einen Bedarf an psychologischer Beratung geäußert haben, haben fast 80 % das Format der Einzelberatung gewählt: 39,6 % haben die Online-Beratung bevorzugt und 41,8 % angegeben, dass sie solche Beratungen offline durchführen möchten. Weitere 16 % der Umfrageteilnehmerinnen haben das Format der Gruppenberatung ausgewählt: 4,9 % sind mit dem Online-Format zufrieden, und 11,2 % wollen solche Beratungen offline durchführen. Für 2,5 % der Befragten spielt die Form der psychologischen Beratung keine Rolle. Daher ist der Bedarf an individuellen Dienstleistungen nach wie vor hoch. In der Regel effektiv für die Arbeit mit geflüchteten Personen ist die Gruppenarbeit im Falle der Begleitung ukrainischer Frauen, die einen vorübergehenden Schutz in Deutschland gefunden haben, wahrscheinlich nicht direkt gefragt, und daher bedürfen alle Formen der Gruppenarbeit sowie die Online-Unterstützung zusätzlicher Erklärung, Motivation zur Beteiligung und Aufklärungsarbeit.

Generell zeigen Frauen, die einen vorübergehenden Schutz in Deutschland wegen des Krieges in der Ukraine suchen, einen hohen Bedarf an psychologischer und psychosozialer Unterstützung, haben aber wenig Informationen über die Möglichkeiten, solche Hilfe in Deutschland zu bekommen. Die Hauptquellen der Information dazu, der die Teilnehmer der Umfrage vertrauen, ist Information von ihren Freunden, Verwandten, Bekannten in Deutschland (enger Kreis der Kontakte), dazu auch verschiedene Gemeinschaften in sozialen Netzwerken (Facebook, Telegramm, WhatsApp), in denen sie beteiligt sind. Daher sind diese Kanäle die wichtigsten für die Verbreitung von Informationen.

Unter den Organisationen, die nach Ansicht der Befragten einen bedeutenden Einfluss auf das anfängliche Leben der ukrainischen Frauen und ihrer Familien in Deutschland haben, ist der größte Anteil der Sozialdienste (fast 47 %).

Der Einfluss von Freiwilligen (34 %) und Gastfamilien (56 %) ist recht groß. Sie spielen die Hauptrolle bei der Organisation der Arbeit mit neu angekommenen ukrainischen Geflüchteten in der Anfangsphase ihrer Integration. Daher sollten sie die Zielgruppe für die Verbreitung von Informationen über die Rechte ukrainischer

Geflüchteten und die tatsächlichen Möglichkeiten ihrer Umsetzung in deutscher Sprache sein, wenn eine qualitativ hochwertige Übersetzung ins Ukrainische hier und jetzt nicht möglich ist.

Підписано до друку 02.12.2022.
Формат 60x84/16. Папір офсетний. Друк цифровий.
Друк. арк. 2,8. Умов. друк. арк. 2,6.
Наклад 100 прим. Зам. № 355/1.

Віддруковано ФОП Корзун Д.Ю. з оригіналів замовника.
Свідоцтво про державну реєстрацію фізичної особи-підприємця
серія В02 № 818191 від 31.07.2002 р.

Видавець ТОВ «ТВОРИ».
Свідоцтво про внесення суб'єкта видавничої справи
до Державного реєстру видавців, виготовлювачів і розповсюджувачів
видавничої продукції серія ДК № 6188 від 18.05.2018 р.
21034, м. Вінниця, вул. Немирівське шосе, 62а.
Тел.: 0 (800) 33-00-90, (096) 97-30-934, (093) 89-13-852, (098) 46-98-043.
e-mail: info@tvoru.com.ua
<http://www.tvoru.com.ua>